Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Sonntag", „Der Landwirth", die „Lippische Gartenlaube" und „Blätter für lippische Heimathkunde", erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Redaktion und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 25.

Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen: für 1/4 Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70
bei der Post „ 1/4 „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60
Postbestellgeld: „ 1/4 „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14.

Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizirter Satz 50% Aufschlag.

Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Bösingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brosthausen, Brüntrup, Calbort, Cappel, Dehlentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Elbenbruch, Ehrentrup, Ehrsen, Eichholz, Elbringen, Entrup, Erder, Everhausen, Farmbeck, Frombausen, Göttrup, Grastrup, Grefte, Gretesmorthe, Hagen, Harkemissen, Heerserheide, Heidelbeck, Heiden, Heidenoldendorf, Heiligenkirchen, Heiple, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hösserheide, Hörste, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Jöttrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Klüt, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Langenholzhausen, Lasbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldsthal, Lieme, Lockhausen, Lohbruch, Lothe, Lüdenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meierefeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen [K. L.], Nienhagen [K. S.], Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schlingmeier, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siethol, Sommerfeld, Sonnenborn, Sport, Stapelage, Stemmen, Suddeide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Untrup, Vahlhausen, Varenholz, Waddenhausen, Wahrentrup, Wahmbeckerheide, Wiehren, Wellentrup B. O. Wellentrup b. B. Werl, Wilberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, Ov.-Wüsten u. Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstenthums und der angrenzenden Bezirke.

№ 127. Detmold, Montag, 3. Juni 1901. 134. Jahrgang.

Die Wirren in China.

Peking, 31. Mai. Die bedingungslose Annahme der Forderung der Mächte auf Zahlung einer Entschädigung von 450 Millionen Taels durch die Chinesen hat unter den Gesandten große Befriedigung hervorgerufen. Es bleiben thatsächtlich nur noch einige Fragen von geringer Bedeutung übrig, um die Verhandlungen vollständig zu Ende zu führen. Man erwartet indessen, daß doch noch gewisse Verzögerungen eintreten können, mit Rücksicht auf die Räumung des Landes. Einige fremde Vertreter können nicht verstehen, wie China für die pünktliche Zahlung der Entschädigung zur Zufriedenheit der Mächte Garanite leisten kann, wie es in der gemeinsamen Note verlangt wird. Die Mehrzahl der Gesandten ist für Erhebung zehnprozentiger Seezölle und für Entnahme von fünf Millionen Taels aus dem Fonds der Likin-Abgaben. Hierdurch würden nach Zahlung der Zinsen für die bereits vorhandene auswärtige Schuld etwa 23 Mill. Taels übrig bleiben. Die fremden Vertreter würden hiermit einverstanden sein, wenn China die Litin-Abgaben für ausländische Waaren abschaffen würde.

London, 1. Juni. Die Blätter melden aus Peking, vom 30. Mai: Die Gesandten sprachen sich dahin aus, daß die Entschädigungsfrage erst geregelt werden müsse, bevor sie mit den chinesischen Behörden über irgend welche Handelsinteressen und diese betreffenden Abmachungen berathen könnten, da, wie sie voraussehen, die letzteren eine eingehende Prüfung erfordern. — Li-hung-tschang veröffentlicht in den unruhigen Distrikten der mittleren Provinzen Befehle zur Unterdrückung aller Unruhen in dem Zeitraume von zwei Monaten und zur strengen Bestrafung aller Schuldigen. Der Vizekönig bezieht sich in seinen Befehlen auf die letzte Depesche des Feldmarschalls Grafen v. Waldersee, in welcher dieser betonte, wie wichtig es sei, daß die Chinesen selbst schnell und energisch vorgehen.

London, 2. Juni. Den Morgenblättern wird aus Peking von gestern gemeldet: Die chinesischen Gouverneure berathen mit den europäischen Verwaltungsorganen wegen der Uebergabe der Verwaltung Pekings. Sie drücken den Wunsch aus, fremde Soldaten als Polizeitruppe hier zu behalten, bis die chinesischen Truppen in die Stadt einrücken. Nach einer Depesche von der französischen Mission in der Westmongolei wird dort ein Angriff als nahe bevorstehend befürchtet. Prinz Tuan und einer seiner Verwandten, einer der ersten unter den mongolischen Prinzen, ständen an der Spitze des Aufstandes. Der französische Konsul in Shanghai habe der Mission zu Vertheidigungszwecken durch Vermittelung des Vizekönigs von Kansu 2000 Taels übersandt.

Berlin, 31. Mai. Mit der Zurückziehung des ostasiatischen Korps soll außer der Heimbeorderung der „Brandenburg"-Division auch das Kreuzergeschwader noch um 4 Schiffe („Geier", „Seeadler", „Bussard" und „Schwalbe") verringert werden.

London, 31. Mai. Mehrere Blätter melden aus Peking vom heutigen Tage: Der britische Gesandte Satow benachrichtigte die chinesischen Bevollmächtigten, daß die britischen Truppen das Land nicht früher verlassen, als bis die Indemnitätsfrage geregelt ist.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, 3. Juni.

— **Der Kaiser** verlieh der Königin von Holland den Luisenorden mit der Jahreszahl 1813/14 und dem Prinzen Heinrich der Niederlande den Schwarzen Adler-Orden, welchen derselbe bei der Parade am Sonnabend bereits trug. Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg erhielt das Großkreuz zum Rothen Adler-Orden.

— **Die Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich der Niederlande** sind Sonnabend Nachmittag kurz nach 5 Uhr von Wildpark nach Rabensteinfels abgereist. Zur Verabschiedung waren auf dem Bahnhof anwesend der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, ferner die Herzogin von Albany, Prinzessin Alice von Großbritannien, der Herzog von Koburg, Prinz und Prinzessin Ernst von Sachsen-Altenburg, die Umgebung vom Dienst und die Mitglieder der holländischen Gesandtschaft. Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich verabschiedeten sich von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin auf das Herzlichste.

— **König Christian von Dänemark** und sein Bruder Prinz Johann zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg sind in Wiesbaden eingetroffen.

— **Nach der Parade** am Sonnabend fand bei Ihren Majestäten im Muschelsaal des Stadtschlosses zu Potsdam eine Frühstückstafel statt, an welcher die hohen Gäste mit ihrem Gefolge, die daselbst anwesenden Prinzen und Prinzessinnen und u. A. die fremden Offiziere, sowie die selbständigen Kommandeure, welche in Parade standen, theilnahmen. Es wurde an einzelnen Tischen gespeist. Am ersten Tische saßen die Königin der Niederlande zwischen dem Kaiserpaar, rechts vom Kaiser Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Heinrich der Niederlande, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg und Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, links von der Kaiserin der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die Erbprinzessin von Hohenzollern, Prinz Friedrich Wilhelm, der Herzog von Koburg. Gegenüber der Kaiserin saß der Kronprinz, nach rechts folgte die Herzogin von Albany, Prinz Eitel Friedrich, Prinzeß Alice von Großbritannien, Prinz Chlodwig von Hessen-Philippsthal (der Bruder der Verlobten des Grafen Leopold zur Lippe) und Erbprinz von Hohenzollern, nach links Prinzessin Ernst von Sachsen-Altenburg und die Prinzen Friedrich Leopold, August Wilhelm, Oskar und Albert von Schleswig-Holstein.

— **Die Beileidsdepesche S. M. des Kaisers an die Gräfin Wilhelm Bismarck** lautet nach dem „Lokalanzeiger": Ich bin tief erschüttert durch Ihre mir soeben zugehende Trauerkunde und eile, Ihnen meine aufrichtigste Theilnahme auszusprechen. Den Verewigten im besten Mannesalter aus segensreicher Wirksamkeit, wenige Tage vor der Feier seines großen Vaters aus diesem Leben entrissen zu sehen, betrübt mich sehr. Seine Tüchtigkeit seine echte preußische Gesinnung, sein vornehmer Charakter sichern dem Entschlafenen bei mir ein treues und dankbares Gedächtniß.

— **Zum Ableben des Grafen Wilhelm Bismarck.** Aus Varzin wird gemeldet: Die Leiche des Grafen Wilhelm Bismarck ist im Billardzimmer des Varziner Schlosses aufgebahrt. Je zwei Beamte der Herrschaft halten abwechselnd bei ihr die Leichenwache. Von Mitgliedern der fürstlichen Familie trifft noch Graf Rantzau heute hier ein. Gräfin Rantzau, die Schwester des Verstorbenen, ist ebenso wie die Fürstin Bismarck durch ihren Gesundheitszustand am Erscheinen verhindert. Graf Rantzau weilt zur Zeit auf der Besitzung des gräflichen Paares bei Kiel. Beileidstelegramme haben von fürstlichen Persönlichkeiten bisher der Kaiser, der Prinzregent von Braunschweig, der Landgraf von Hessen und die Großherzogin Wilhelmine von Mecklenburg gesandt. Die Königsberger Studentenschaft beabsichtigt, sich durch größere Abordnungen an den Beisetzungsfeierlichkeiten zu betheiligen.

— **Aus Varzin** erfährt der „Berl. L.-A." noch, dort herrsche allgemein tiefe Trauer über das unerwartete Ableben des Gutsherrn. Vor noch nicht 14 Tagen habe man ihn inmitten seiner Familie blühend und gesund ankommen sehen. Wie jetzt bekannt wird, hat der Graf in den letzten Tagen in Folge einer schweren Verdauungsstörung recht schmerzlich zu leiden gehabt. Der Graf wird, wie bestimmt feststeht, am Montag Vormittag 11 Uhr bestattet werden. Die Wahl der Stunde ist so getroffen worden, daß die Trauergäste mit dem fahrplanmäßigen Zuge in Hammermühle eintreffen und unmittelbar nach der Beerdigung wieder abreisen können. Es war das nothwendig, weil in dem im Umbau begriffenen Schloß nur wenige Zimmer bewohnbar sind, Gastlichkeit somit dort nicht geübt werden kann. Im Dorfe selbst aber giebt es nur ein Gasthaus, das „Zum alten Cours", und auch dieses ist auf Wunsch der Herrschaft nur für den einfachsten ländlichen Verkehr eingerichtet; es ist das auf Wunsch des alten Fürsten seiner Zeit hier so arrangirt worden, da dieser den ihm lästigen Fremdenverkehr von Varzin absolut fernzuhalten wünschte. Die Bewohner mußten sich trotz der verführerischen Aussicht, durch Gäste Varzins Geld zu verdienen und so den Ort zu heben, fügen. Auf dem Lande widerspricht man der „Herrschaft" nicht, am allerwenigsten, wenn der Schloßherr Fürst Bismarck heißt. So ist das Dorf ein armes, hinterpommersches Nest geblieben, das allerdings augenblicklich einen reizvollen, romantischen Anblick bietet. Es ist die Zeit der Kastanienblüthe, und die mächtigen alten Bäume längs der Dorfstraße tragen Hunderttausende, stolzer, süßduftender Kerzen. Auf der Höhe am Südwestende des Dorfes, an deren Fuß das Schloß, umgeben von weiten Wirthschaftsgebäuden, liegt, prangt der herrschaftliche Park in seinem frischesten Frühlingsgrün, das Betreten seiner schattigen, lauschigen Pfade ist verboten. Auf der hiesigen Postagentur, die nur beschränkten Dienst hat, herrscht starker Depeschenverkehr. Auch beginnen bereits Kränze in großer Anzahl aus aller Welt einzugehen. Ob eine Ausstellung der Leiche des Grafen wird stattfinden können, ist sehr zweifelhaft, sowohl weil die Räumlichkeiten hierfür fehlen, als auch, weil baldige Schließung des Sarges bei der starken Konstitution des Verstorbenen und mit Rücksicht auf die Temperatur sich nothwendig erweisen dürfte.

— **Gräfin Stefanie Lonyay,** die verwittwete Kronprinzessin von Oesterreich, liegt in Baden krank darnieder. Ihr Leiden soll nicht ganz unbedenklich sein, sie steht in Behandlung des Frauenarztes Professor Chrobak.

— **In dem Befinden des Generaloberſten v. Hahnke** hat die Besserung seit einigen Tagen keine keine Fortschritte gemacht. Unter Zutritt mäßigen Fiebers sind die Schultergelenke von Neuem affizirt. Der Generaloberst muß noch den größten Theil des Tages das Bett hüten; das Allgemeinbefinden ist im Uebrigen befriedigend.

— **Enthüllung des Bismarck-Denkmals.** Mit Genehmigung des Kaisers ist die in Folge des Ablebens des Oberpräsidenten Grafen Wilhelm v. Bismarck verschobene Feier für die Enthüllung des Bismarck-Denkmals auf Sonntag, den 16. Juni, um 12 Uhr, festgesetzt worden.

— **Weitere Liebenswürdigkeiten gegen Frankreich.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet: Se. Majestät der Kaiser haben genehmigt, daß in der Ertheilung von Erlaubnißscheinen für den Besuch französischer Offiziere in den Reichslanden unter den nothwendigen Kautelen Erleichterungen eintreten.

— **Lord Roberts kommt zu den Kaisermanövern nach Deutschland.** Der Brief eines englischen Offiziers aus der Umgebung Lord Roberts, der an einen Bekannten in Hannover gerichtet wurde, besagt, daß Lord Roberts in Begleitung zweier höherer englischer Offiziere im September nach Deutschland kommt, um den Kaisermanövern zwischen dem 1. und 17. Armeekorps an der Weichsel beizuwohnen. Bereits im Jahre 1881 wohnte Roberts als Oberst den Kaisermanövern bei, die damals bei dem 10. Armeekorps in der Umgegend von Hannover stattfanden.

— **Das deutsche Panzergeschwader** hat heute die Heimreise von Wusung angetreten.

— **Bei der Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Greifswald-Grimmen** am 29. Mai wurden insgesammt 17 123 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf den Bergrath a. D. Gothein-Berlin (freis. Vereinigung) 9666 Stimmen und auf den Landrath v. Behr-Greifswald (kons.) 7457 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt. Dieser Wahlkreis war bisher konservativ vertreten.

— **Ein Vertrauensmißbrauch?** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Ein Berliner Lokalblatt (der Berl. Lokal-Anz.) hat Mittheilungen über einen Trinkspruch veröffentlicht, den der Kaiser im Offizierskasino des 2. Garde-Regiments nach dem Exerzieren der 2. Garde-Infanteriebrigade gehalten hat. Von einiger Ungenauigkeit abgesehen, ist die Ansprache im Ganzen richtig wiedergegeben. Obwohl ihr Inhalt auf allgemeine Zustimmung rechnen konnte, müssen wir doch darauf aufmerksam machen, daß die Veröffentlichung in einem Lokalblatte auf einem Vertrauensmißbrauch beruht, da die in solchen Fällen nothwendige Ermächtigung zur Veröffentlichung nicht ertheilt war. Es widerspricht den allerhöchsten Intentionen und den ausdrücklichen Weisungen des Kaisers, daß Ansprachen und Aeußerungen von ihm bei militärischen Anlässen und in kameradschaftlichen Kreisen ohne ausdrückliche Ermächtigung durch die Presse verbreitet werden. (Wer ist es denn aber, der das Vertrauen in dieser Weise mißbrauchen kann? Die vorstehende Erklärung scheint uns doch nicht ausreichend. D. R.)

Frankreich.

Paris, 1. Juni. Präsident Loubet begab sich heute Vormittag nach La Flèche (Departement Sarthe) zum Besuche der dortigen Militärschule und nahm auf dem Bahnhofe in Le Mans kurzen Aufenthalt. Der Präsident, welcher auf der ganzen Reise lebhaft begrüßt wurde, kehrte alsbald nach Paris zurück.

Britisches Reich.

London, 1. Juni. Bei der Nachwahl zum Unterhause im Wahlkreise Saffron Walden (Essex) wurde Pease (liberal) mit 3994 Stimmen gewählt. Der Wahlkreis war auch bisher liberal vertreten, die liberale Mehrheit hat sich um 600 Stimmen vergrößert.

Italien.

Rom, 1. Juni. Die Königin wurde heute früh von einer Prinzessin glücklich entbunden. (Also doch kein Prinz!) Die Königin und die Prinzessin befinden sich sehr wohl. Die neugeborene Prinzessin hat die Namen Jolanda Margherita erhalten. Den Eindruck, den die Geburt einer Prinzessin in Rom hervorbrachte, schildert folgendes Telegramm: Soeben gegen 12 Uhr Mittags kündigen 20 Kanonenschüsse der Hauptstadt die um 9¾ Uhr erfolgte Geburt einer Prinzessin an. Die Häuser bedecken sich mit Fahnen. Die Bevölkerung füllt die Straßen, kleine Gruppen mit Fahnen ziehen hochrufend nach dem Quirinal. Die Zeitungen veranstalten Sonderausgaben. Die Theilnahme an der Freude des Königshauses ist allgemein und nimmt namentlich unter den Frauen der Volksquartiere sehr herzliche, rührende Formen an.

Rom, 1. Juni. Aus Anlaß der Geburt der Prinzessin wehen von den öffentlichen und sehr vielen privaten Gebäuden Fahnen. Die Glocke auf dem Kapitol läutete. Von den Forts wurden Salven abgegeben. Vor dem Quirinal ist eine festlich gestimmte Menge angesammelt.

Rom, 2. Juni. Aus Anlaß der Geburt der Prinzessin fand gestern Abend eine große Kundgebung des Volkes statt. Der Zug bewegte sich von Porta del popolo nach dem Kapitol, um den Bürgermeister zu bitten, dem König und der Königin die Gefühle der Stadt Rom aus Anlaß des freudigen Ereignisses auszudrücken. In allen Straßen hatten viele Gebäude, darunter auch die Botschafts- und Gesandtschaftspalais, geflaggt und illu-

---

Albumblätter.

Man könnte eine Menge Glücklicher machen mit dem Glück, das in der Welt unbenützt verloren geht.

Mißtrauen.

Roman von H. Waldemar.

(Nachdruck verboten.

(22. Fortsetzung.)

„Gott lohne Dir Dein Opfer, mein Sohn!" sprach der alte Mann feierlich.

„Sie nennen es Opfer, Herr Graf," fuhr Eberhard in demselben ernsten Ton fort, „während ich meinen Entschluß nur mit „Dankbarkeit" bezeichnen kann. Wer hat der armen Wittwe, als mein Vater starb, zur Seite gestanden. Wer hat es bei ihr — und einer anderen durchgesetzt, daß ich meiner Leidenschaft, Soldat zu werden, genügen konnte? Wer sendete heimlich — unter anderem Namen — dem armen Kadetten bald diese, bald jene Ueberraschung? Glauben Sie, verehrter Herr Graf, meine Ehre habe es zugelassen, von einem Unbekannten Almosen zu empfangen? Nein, Nein, ich konnte das nicht; ich ruhte nicht, bis ich den Geber herausgefunden und mir selber zur Beruhigung sagen konnte, daß von Ihnen eine Gabe anzunehmen, meiner Ehre niemals schaden könne. Ich habe bisher von meinen Ermittelungen nicht gesprochen, weil ich Sie zu verletzen fürchtete; doch jetzt, da sie meinen Entschluß so hoch stellen, muß ich Ihnen sagen, wie die Erfüllung Ihres Wunsches mir Gelegenheit giebt, Ihnen durch dieselbe meinen Dank abzutragen für Alles, was Sie an mir gethan. Ich leugne nicht, Herr Graf, daß während des einsamen Rittes hierher lockende Bilder einer Zukunft vor mir aufstiegen, wie ich sie stets geträumt und wie sie mir verschlossen bleiben wird, wenn ich Ihr Erbe antrete; der Gedanke, einst diesen mir so theuren Rock ablegen, aus den Reihen unserer Armee ausscheiden zu müssen, brach so unvermittelt auf mich herein, daß ich all' meine Kraft nöthig hatte, um an dem festzuhalten, was ich mir vorgenommen; ich leugne es nicht, daß sich mein Herz zusammenkrampfte, wenn ich bedachte, daß ich thatenlos genießen soll, was mir durch Ihre Güte in den Schoß gefallen. Doch auch hier wird es eine Thätigkeit geben, die mich ganz zu erfüllen vermag. Ich sage Ihnen dies, Herr Graf, nicht um mein Verhalten in ein günstiges Licht zu stellen, sondern um Ihnen Gelegenheit zu geben, einen Würdigeren an diese Stelle zu setzen."

Eberhard schwieg, und der alte Graf schaute lange Zeit auf das bleiche Antlitz des Todten, dem die untergehende und durch das geöffnete Fenster eindringende Sonne einen rosigen Schimmer verlieh, wie ihn der Knabe selbst im Leben nicht gehabt.

„Du willst?" frug Graf Winfried endlich, des jungen Offiziers Hand ergreifend.

„Ich will!" erwiderte Eberhard ernst und mit Festigkeit, sein Wort mit einem kräftigen Händedruck besiegelnd, dann sank er in die geöffneten Arme seines nunmehrigen zweiten Vaters. Hand in Hand knieten sie an dem Katafalk nieder und sprachen ein stilles Gebet; dann erhoben sie sich, küßten den Todten zum letzten Mal und verließen dann gemeinsam den Trauersaal.

Eine Stunde später bewegte sich ein langer Zug von dem Schloß nach der auf dem Dorfkirchhof gelegenen kleinen Kapelle, welche zugleich die Gruft der gräflichen Herrschaften bildete. Ein alter, ehrwürdiger Geistlicher mit mild blickenden Augen und schneeweißem Haar sprach in kurzer, jedoch tief ergreifender Weise und widmete dem Dahingeschiedenen warme anerkennende Worte. Nur vorübergehend streifte er in seiner Rede das Verhängniß, welches dem alten Grafen nach und nach seine vier Söhne geraubt, er legte dar, wie schmerzvoll des Vaters Herz zerrissen worden, wie er einen nach dem andern dahinsterben sah, ohne im Stande zu sein, die fliehenden Lebensgeister zu bannen; er berührte das glückliche Familienleben auf dem Schloß, erzählte von der großen Liebe, die alle untereinander verbanden, erinnerte die Anwesenden an die unendliche Güte und Liebenswürdigkeit des Dahingeschiedenen, welcher Niemand ein Leid zugefügt, für Alle und Jeden ein freundliches Wort, eine hülfreiche Hand gehabt und schloß mit den Worten: „Er war zu gut für diese Welt, deshalb mußte er scheiden, doch er ist nicht von uns genommen, sondern uns nur zu einem besseren, schöneren Leben vorangegangen."

In tiefer Rührung hatten Alle der schlichten Rede gelauscht, die den harten Gemüthern manche Thräne erpreßte, denn den Gutsangehörigen war der junge Grafensohn oft wie ein Feenkind erschienen. Er wußte stets, wo ein wohlthätiges Eingreifen nöthig, wo Kummer und Sorgen und Elend zu lindern waren; wie eine Märchengestalt erschien dann der blonde Jüngling auf seinem Pony, streute Wohlthaten aus, wohin er seine Schritte lenkte, und jagte auf und davon, ehe die Ueberraschten sich zu einem Dank aufraffen konnten.

Eberhard verweilte bei dem Grafen auf dem Friedhof, bis sich der Schwarm der Leidtragenden verlaufen hatte; in stillem Gebet versunken, kniete Graf Winfried an den Särgen seiner Gemahlin und seiner Söhne, dann erhob er sich, blickte ein letztes Mal mit unendlich wehmüthigem Ausdruck zurück auf den Ort, der so viel Liebes barg, nahm dann des jungen Offiziers Arm, auf den er sich schwer stützte, und verließ mit diesem den Ort, der sein Liebstes barg.

Schweigend schritten sie durch den Park, welcher in vollem Frühlingssonnenschein vor ihnen lag; die Blumen blühten und dufteten, die Sträucher sproßten, die Lerchen und anderen Singvögel jubilirten und zwitscherten, als ob man nicht eines Mannes letzte Hoffnung zu Grabe getragen, als ob dieses Mannes Herz nicht eben in qualvollem Schmerze zuckte und sich wand unter dem harten erneuten Schlag, den es erlitten; ein Buchfink flog vor ihnen her von Ast zu Ast, schmetterte sein Liedchen und blickte mit seinen glänzenden Aeuglein verwundert auf die Schweigsamen, die seiner nicht achteten, das herrliche Bild keimenden, sprossenden Lebens nicht in sich aufnahmen, sondern mit gesenkten Blicken einherwanderten. Da, am Portal des Schlosses blieb Graf Winfried stehen, und das trübe Auge zu seinem Begleiter erhebend, sagte er feierlich und ernst:

„Einen Sohn habe ich hinausgeleitet, dahin, wohe es kein Wiederkommen giebt — einen anderen Sohn führ ich ein in das Haus meiner Väter! Möge er dasselbe betreten mit dem festen Vorsatz, in meiner Vorfahren edler Weise zu handeln und zu wirken, wenn ich nicht mehr bin, in wahrem Sinne seiner Unterthanen Beschützer und Vater zu sein, allezeit treu an seinem Kaiser und Reich zu hangen und den Schild der Oelsner so fleckenlos zu erhalten, wie ich ihm denselben einhändige."

„Der Geist der Oelsner, die hier gehaust seit Jahrhunderten, wird mich umwehen, wenn ich, was Gott in seiner Gnade noch lange aufschieben möge, als Herr hier einziehen werde," entgegnete Eberhard, den des alten Grafen Weise tief ergriff. „Deine Grundsätze, mein Vater sind auch die meinigen, sie bürgen Dir für meine Gesinnungen, meine Handlungen."

„Du übernimmst jedoch noch weitere Verpflichtungen, mein Sohn," fuhr Graf Oelsner in demselben ernsten Ton fort, während sein Blick wehmüthig und forschend an Eberhards Antlitze ruhte."

„Nennen Sie, mein Vater, nichts wird mir jetzt mehr zu schwer."

Ein schwermüthiges Lächeln herrschte um den Mund des Grafen, als er sagte:

„Du stehst im Ruf eines Weiberfeindes, Eberhard und hast selbst oft genug die Absicht ausgesprochen, Dich niemals zu binden. Mein Sohn jedoch muß durch baldige Vermählung dazu beitragen, daß der Name, dem zu weihe er sich entschlossen, nicht ausstirbt; deshalb laß mich di Bitte aussprechen, mein Eberhard, Du mögest mir recht bal diejenige zuführen, welche Du Dir als Deine Lebensgefährtin ausgesucht, damit es mir noch vergönnt sein mög Deinen Sohn, meinen Enkel, den Träger unseres Namen auf den Knieen zu schaukeln. — Du schweigst?" fragte nach einer kurzen Pause, während welcher Eberhard m einem seltsam leuchtenden Ausdruck in den braunen Aug vor sich hingesehen.

(Fortsetzung folgt.)

den Provinzen werden ebenfalls lebhafte Kundgebungen der Freude aus dem gleichen Anlaß gemeldet.

Ein Amnestie-Erlaß ist ergangen für Vergehen auf dem Gebiete der Presse, für Duellvergehen, für Strafen aus Anlaß von Desertionen auf Handelsschiffen und für Verbrechen aus Anlaß der aufrührerischen Bewegung im Jahre 1898, ausgenommen der Fälle von Mord. Endlich bezieht sich die Amnestie auf eine große Reihe von Uebertretungen auf straf- und zivilrechtlichem Gebiete.

Rom, 2. Juni. Zur Feier des heutigen Nationalfestes fand hier heute Vormittag eine große Parade statt. Eine große Menschenmenge bereitete dem Könige überall begeisterte Huldigungen.

Rom, 1. Juni. Alle Zeitungen bringen Extra-Ausgaben. Das Volksblatt Messagero erzählt die kleinsten Details des Ereignisses, bezeichnet aber in einem Entrefilet die Geburt eines Mädchens als Enttäuschung, da nach der Verfassung die Krone nicht an Frauen übergehen könne. Diese Aeußerung ist bezeichnend für die Volksstimmung.

Rom, 1. Juni. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer machten der Ministerpräsident Zanardelli und der Präsident der Deputirtenkammer dem Hause von der Geburt der Prinzessin Mittheilung. Beide Ansprachen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Kammer beschloß darauf einstimmig, dem König und der Königin ihre Glückwünsche darzubringen und zum Zeichen der Freude die Sitzung aufzuheben.

Spanien.

Madrid, 1. Juni. Ein Telegramm des „Imparcial" aus Barcelona meldet: Der Generalkapitän und die Behörden erhielten eine Mittheilung aus dem Auslande über die Entdeckung eines anarchistischen Anschlages gegen den König und die Königin-Regentin. Die Mittheilung besagt, daß die Verschworenen nach Barcelona und dann nach Madrid reisen würden.

Madrid, 2. Juni. Die Posten der Militär-Attachés bei den Vertretungen Spaniens im Auslande sollen aus Sparsamkeitsgründen eingezogen werden.

Madrid, 31. Mai. Sensation macht die Flucht einer jungen Nonne aus dem Pronimaskloster in Barcelona. Sie stürzte sich aus dem Kirchenchor herab und wurde verwundet ins Hospital geschafft. Sie will dem Gerichte die Gründe ihrer Flucht erklären. Das Publikum sammelt sich vor dem Kloster an und bespricht mit Entrüstung den Vorfall.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Juni. Aus Privatnachrichten geht hervor, daß der Zustand Henrik Ibsens sehr ernst sei. Die Familie hat die Hoffnung auf Besserung bereits aufgegeben. Die Aerzte fürchten, daß der Dichter nur noch einige Monate leben werde.

Japan.

Yokohama, 2. Juni. Vicomte Katsura hat jetzt die Bildung des neuen Kabinets übernommen. — Aus guter Quelle verlautet, daß auf der Insel Quelpart zwei Priester und sechs eingeborene Christen getödtet worden sind. Ein japanisches Kriegsschiff und zwei französische Schiffe sind nach Quelpart abgegangen.

Der Krieg in Süd-Afrika.

London, 1. Juni. Die Meldung über das Gefecht bei Blaakfontein ruft allgemeine Bestürzung hervor, da sie beweist, daß die Buren stark genug sind, die Offensive zu ergreifen. Es heißt, daß Delarey die Eisenbahnlinie Natal-Johannesburg derart beschädigte, daß die Proviantzufuhr für das Heer Kicheners gefährdet ist. Die Forderung nach einer wahrheitsgetreuen Darlegung der Sachlage auf dem Kriegsschauplatze wird in der Presse täglich stürmischer, da man den Berichten des Kriegsamts keinen Glauben mehr schenkt. Es besteht kein Zweifel, daß die Buren fortgesetzt Verstärkungen aus den Reihen der Afrikander erhalten; auch geht das Gerücht, daß Kitchener abermals dringend Mannschaft und Pferde verlangt habe.

Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

3. Juni.

Detmold.

— **Raummangels wegen** mußten heute verschiedene Artikel, auch die Fortsetzung des Militär-Progresses, für die morgige Nummer zurückgestellt werden.

— **Die Kanalisirungsarbeiten** der Stadt haben von dem früheren Wellenbade bis zur Sachsenstraße die Herren Maurermeister Sielemann und Kampmann erhalten. In der nächsten Zeit soll mit den Arbeiten begonnen werden.

— **Beförderungen.** Der Hilfshoboist Unteroffizier W. Projahn werde zum etatsmäßigen Hoboisten und der Hilfshoboist Wöhner zum überzähligen Unteroffizier befördert.

— **Ein Konzert in dem schön gelegenen Garten des Schloßhotels** findet morgen Abend bei günstiger Witterung statt. Ein Quintett der Regimentsmusik wird spielen. Der neue, strebsame Wirth des Schloßhotels darf gewiß auf einen recht zahlreichen Besuch des Konzerts rechnen. Wie uns Herr Mölders mittheilt, beabsichtigt er, an jedem Dienstag und Freitag Abend bei günstiger Witterung ein Kozert zu veranstalten.

— **Auch der Kameradschaftliche Verein** feierte gestern sein Stiftungsfest und führte bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal die veränderte Vereinsfahne mit sich. — Gegen 2 Uhr erfolgte unter den Klängen der Musik der Abmarsch vom Vereinslokal „Gasthof Stadt Detmold" durch die Paulinen-, Bruch-, Krumme-, Lauge-, Schüler-, Leopold-, Hornsche-, Weinberg- und Freiligrathstraße nach dem Schützenberge, wo nach einer Pause das Konzert begann. Für die Mitglieder des Vereins, sowie auch für Nichtmitglieder fanden Preisschießen statt. Im Laufe des Nachmittags fand sich eine große Zahl Festbesucher ein, die sich an den schönen Weisen der Kapelle erfreuten und die herrliche Fernsicht auf das nördliche Hügelland genossen. Nach Beendigung des Preisschießens fand um 7½ Uhr die Vertheilung der Preise statt. Es erhielten Preise:

Auf der Preisscheibe für Vereinsmitglieder: die Herren F. Kanne, Preyer, Möhle, Ernsting, Siemers, Cordes, Peters, H. Meyer, Fitz, Multhaup, Stucke, G. Meyer, Riemeyer, Latsch, H. Harting, Langhardt, Eusterhus, Weeke, Rosemeier, Rieke, Reiffert, Greimeier, Tünnermann, Winter, Korf, Vogelsänger, Dickmann, Hinder, Moses, Tegtmeyer, Heißenberg.

Auf der Preisscheibe für Fremde: die Herren Drewes, Rosin, Grote, Vogt, Dickmann, Wehrmann, Schulz, Heißenberg, Kaiser, Kanne, Tölle, Hofmeister.

Der erste Preis auf der Scheibe war ein sehr schönes Rauchservice, der Hauptpreis auf der Scheibe für Gäste ein Regulator. Die übrigen Preise, alle sehr nette Sachen, bestanden aus Cigarren, Schoppen, Stöcken, Bildern, Pfeifen, 1 Fl. Sekt, Reisekoffer, Schirmständer, Teppich usw. usw.

— **50 jähriges Fahnenjubiläum des Gesangvereins „Concordia".** Am 23. Juni findet in den herrlichen Anlagen des Falkenkruges die Feier des obigen Jubiläums statt. Die Vorbereitungen zu dem Feste sind in vollem Gange und können wir schon heute einen großen gesanglichen Genuß in Aussicht stellen. Eine Reihe Detmolder Gesangvereine hat ihre Mitwirkung zugesagt. Zum ersten Male werden bei diesem Feste vorzugsweise nur Volkslieder durch Gesammtchöre zum Vortrag kommen. Jeder mitwirkende Gesangverein wird aber auch ein Sololied singen. Die erste Probe der gemeinsam zu singenden Lieder seitens der mitwirkenden Gesangvereine (Arion, Perpetua, Eintracht, Frohsinn, Sennefelder) findet heute Abend präzise 9 Uhr im „Odeon" statt. Um pünktliches Erscheinen wird dringend ersucht.

— **Ein Unfall**, welcher beinahe ein größeres Unglück im Gefolge haben konnte, ereignete sich gestern Mittag 12 Uhr auf der Krummenstraße, indem von einem einspännigen Schlachterwagen die Gabeldeichsel abfiel und dem Pferde auf ein Hinterbein schlug. In dem Augenblicke, als dies geschah und das Pferd zu einem scharfen Galopp ausholte, sprang ein Feuerwehrmann vor dasselbe und ergriff mit starker Hand die Leitzügel und brachte das Fuhrwerk dadurch sofort zum Stehen. Obgleich der Lenker des Fuhrwerks auch seinerseits sein Möglichstes that, das Pferd zum Stehen zu bringen, wäre ihm dies Vorhaben ohne Deichsel kaum gelungen.

Das 35jährige Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr war vom schönsten Wetter begünstigt. Leider hatten nur wenige Bewohner der Stadt Gelegenheit genommen, zur Feier des Tages ihre Fahnen auszuhängen. Nachdem sich die hiesige Wehr und die erschienenen fremden freiwilligen Wehren aus Lemgo, Horn, Salzuflen, Istrup und Schlangen (Oerlinghausen hatte sein Ausbleiben wegen Großfeuer entschuldigt) beim Spritzenhause in der Luisenstraße aufgestellt hatten, wurde von dort um 2 Uhr unter Musikbegleitung nach dem Markiplatze abgerückt, allwo die hiesige freiwillige Wehr vom Geheimen Ober-Regierungsrath Overbeck und dem Bürgermeister Petri besichtigt wurde. Danach wurde nach der Kaserne Nr. 1 marschirt, woselbst auf dem Hofe derselben eine große Schauübung abgehalten wurde, der folgende Idee zu Grunde lag: In dem Parterregeschoß der Kaserne war ein Brand ausgebrochen, die Treppen brannten und in den oberen Stockwerken befanden sich Menschen in Lebensgefahr. Steiger gehen mit zwei Rettungsapparaten in die oberen Etagen vor und retten die dort befindlichen Menschen. Während dieser Zeit wird das Treppenhaus mit einem Strahlrohr abgelöscht. Dieser Schlauch wird daher zurückgenommen und mit zwei Schlauchleitungen das Feuer von außen bekämpft. Nachdem die Probe beendet war, wurde von den Spritzenmannschaften der hiesigen Wehr das von Herrn Branddirektor Winkler ausgearbeitete Reglement für die Abprotzspritzen durchgenommen, wobei die Delegirten der verschiedenen Wehren zugegen waren. Als auch diese Uebung zu Ende war, zogen die Wehren unter klingendem Spiel nach dem Odeon, wo bis 7½ Konzert stattfand. Leider war auch hierbei die Betheiligung der Bürgerschaft eine geringe. Der Bericht über den Commers wegen Raummangel in morgiger Nummer.

— **Besuch eines Vereins.** Gestern Morgen traf hier der Hildesheimer Kriegerverein in einer Stärke von 500 Köpfen ein; der Verein machte eine Partie nach der Grotenburg, wo zu Mittag gespeist wurde. Dann wurde der Marsch über Belebeck nach den Externsteinen fortgesetzt und von Horn die Heimreise wieder angetreten.

Lemgo.

— **Der hiesige Kriegerverein** beging die Feie des Geburtstages Seiner Erlaucht des Grafregenten durch einen Ausflug zum Walde und durch eine Festfeier daselbst. Um 3 Uhr versammelten sich etwa 100 Mitglieder des Vereins auf dem Marktplatze, von wo sich der Festzug gegen 3¼ Uhr mit klingendem Spiel zum Walde bewegte. Um 5 Uhr hielt der Vorsitzende, Herr Gerichtsrath Huxol, an die Festtheilnehmer, speziell an die Vereinsmitglieder, eine ergreifende Ansprache, in welcher er des Grafregenten gedachte und mit begeisternden Worten seine hohe geistige Begabung, besonders aber seine vaterländische Gesinnung hervorhob. Auch der Kinder war gedacht. Es war ein Vergnügen, ihrem Wettlauf zuzusehen. Für etwa 30 Mark waren allerlei niedliche, zweckmäßige Sachen angekauft, die den Siegern als errungener Preis übergeben und von diesen den Eltern mit freudestrahlendem Gesicht gezeigt wurden. Inzwischen konzertirte die Krügersche Kapelle und unterhielt die Theilnehmer durch edle, gut vorgetragene Weisen der herrlichen Musik. Um 8 Uhr erfolgte der Rückmarsch. — Bei dem herrlichen Wetter fand gestern Abend in Belle-Allianee wieder ein Abonnements-Konzert statt.

Lage.

— **Die Liedertafel** hat nun ihre Glanztage hinter sich. Selten ist in Lage ein so harmonisches Fest gefeiert. Die ganze Bürgerschaft betheiligte sich an demselben. Sämmtliche Mitglieder des Vereins waren thätig, alle hatten sich in den Dienst der Gäste und Freunde des Vereins gestellt, und den letzteren wurde der Aufenthalt nach jeder Richtung hin angenehm gemacht. Der Flaggenschmuck war großartig und verdient Anerkennung. Möge die alte Liedertafel in demselben Geiste weiter wirken! Ausführlicher Bericht folgt in morgiger Nummer.

— **Ueber die Bullenschau** können wir erst morgen berichten.

Amt Brake.

— **Adreßbuch für das Fürstenthum Lippe.** Die öffentliche Auslegung der Hausverzeichnisse wird morgen in der Bauerschaft Brake und der Domäne Brake beginnen. Wir bitten, die Verzeichnisse genau auf ihre Richtigkeit zu prüfen und etwaige Fehler am Rande zu vermerken. Bestellungen auf Annoncen, Extrazeilen und Vorherbestellungen auf Adreßbücher können noch jeder Zeit gemacht werden.

Salzuflen.

— **Ein weiteres Schadenfeuer**, vermuthlich durch Flugfeuer verursacht, entstand Sonnabend Morgen 10¼ Uhr in dem Dedering'schen Hause der Untermühlenstraße gegenüber der Brandstätte Nathan Hecht. Hier hatte das Feuer auf dem Boden reichlich Nahrung gefunden und dehnte sich im Augenblicke über das ganze Haus aus. Auch das nebenanstehende Brakhage'sche Haus wurde vom Feuer ergriffen und in Asche gelegt. (A. A.)

Horn.

— **Erhängt** aufgefunden wurde heute Morgen der Maschinentechniker St. in seiner Schlafkammer. Was den Unglücklichen in den Tod getrieben hat, ist Allen ein Räthsel. Jedenfalls findet die Familie des Verstorbenen allgemeine Theilnahme.

Amt Oerlinghausen.

Oerlinghausen, 31. Mai. Gestern fand die Eröffnung der im Schopkethale gelegenen Badeanstalt statt. Die Anstalt erfreut sich, in Folge der schönen Lage, hier einer allgemeinen Beliebtheit und ist auch, da man dort stets einen guten Trunk Bier bekommt, besonders an Sonntagen das Ziel vieler Spaziergänger. Wir verfehlen daher nicht, alle Besucher unseres Ortes auf diese herrliche Anlage aufmerksam zu machen. Der Badekommission wünschen wir eine gute Saison.

Oerlinghausen, 2. Juni. Gestern Abend 11 Uhr brach in dem sogenannten Brachtschen Schlosse Feuer aus. Das Feuer, welches in dem alten, aus dem Mittelalter stammenden Gebäude reichliche Nahrung fand, griff mit solch einer rasenden Schnelligkeit um sich, daß es einzelnen Bewohnern nur mit Mühe gelang, ihr nacktes Leben zu retten. Unter den 10—12 Familien, welche das Haus bewohnten, sind mehrere, welche wenig oder nichts versichert haben, und gerade diese sollen sehr wenig gerettet haben.

Amt Schwalenberg.

Niese, 31. Mai. Gestern Nachmittag um 2½ Uhr entlud sich über unsere Gegend ein heftiges Gewitter, begleitet von mächtigem Hagelschlag. Die Körner hatten die Größe eines Taubeneies. Die Felder bieten einen traurigen Anblick, denn ⅓ des Winterkorns liegt zerknickt am Boden. Ebenfalls sind die frühen Gartenfrüchte sehr beschädigt.

Aus den Nachbargebieten.

Herford, 1. Juni. Entflohen ist der zu Werden eine fünfjährige Zuchthausstrafe verbüßende Scheerenschleifer Brockmann von hier. Er wurde auf der Baustätte der Lungenheilstätte beschäftigt und entwich von dort gestern Nachmittag.

Die Enthüllung des Weerth-Denkmals in Detmold.

Am Sonnabend Morgen 11 Uhr fand die feierliche Enthüllung des Weerth-Denkmals statt. Das Seminar sowie die benachbarten Wohnhäuser hatten Flaggenschmuck angelegt, und auf vier beim Denkmal aufgestellten, mit Blattpflanzen umgebenen Masten wehten Fahnen in lippischen und deutschen Farben. Die Festversammlung bestand aus den Spitzen der Staats- und städtischen Behörden, des Militärs, aus den Lehrern des Gymnasiums Leopoldinum, unter diesen der Neffe des Verewigten, Herr Prof. Dr. Weerth, aus den Lehrern des Seminars, dem Lippischen Lehrer-Verein, als Vertreter der jüdischen Gemeinde Herrn Lehrer Plaut, sowie vielen Verehrern Weerths. Am Denkmal hatte der Seminar-Chor Aufstellung genommen.

Eingeleitet wurde die Feier durch den 1. und 5. Vers des Chorals „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut" von Schütz.

Hierauf nahm der Erbauer, der Assistent an der Kgl. technischen Hochschule zu Charlottenburg, Herr Architekt Otto Kuhlmann, geborener Detmolder, das Wort zur Uebergabe des Denkmals an den Herrn Bürgermeister als Vertreter der Stadt. Seine Worte waren:

Hochansehnliche Festversammlung!
Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Vor ungefähr einem halben Jahre wurde mir der ehrende Auftrag zur Erbauung dieses Denkmals zu Theil. Es sollte ein Merkstein dem Manne gesetzt werden, der sich um das Schulwesen unseres engeren Vaterlandes so sehr verdient gemacht hat. Mit großer Freude bin ich daher schon aus jenem Grunde an die Erledigung des Auftrages herangetreten, ferner aber auch deswegen, weil mir somit sich somit zum ersten Male die Gelegenheit darbot, in meiner Heimathsstadt, unserm lieben Detmold, schöpferisch thätig zu sein.

In der Kunst stehen wir ja zur Zeit in einer neuen Richtung und Auffassung und überall bestrebt man sich, auf eine solche hinzuarbeiten. Dieses in manchen Punkten so hoch beachtenswerthe Streben wird von großem Einflusse sein auf unsere Kunstwerke, die Malerei und Musik und auf die Baukunst, da es sich um die Ausbildung von Einzelformen handelt. Ueberall da aber, wo es, wie besonders hier, die Denkmalbaukunst auf die Verkörperung eines Grundgedankens ankommt, — nämlich des Dankes gegen die zu verherrlichende Persönlichkeit, — überall da muß auch somit die Ueberlieferung des früheren Baustils bildlich bleiben.

Jedes Bauwerk soll in seinem Aeußeren seine Bestimmung zum Ausdrucke bringen. Ein Denkmal, welches uns die großen Thaten und das Wirken einer Person im Gedächtniß erhalten soll, muß den Thaten entsprechend würdig, wie hier, d. h. monumental wirken. Außerdem wird auch die Denkmalsbaukunst stets Rücksicht auf den Charakter und die Thätigkeit des zu Verherrlichenden nehmen müssen. Ueber das Antike, die ich absichtlich vermieden habe, weil ich nach solchen Formen bedienen wollte, welche ihre hohe Ausbildung germanischem Fleiß und germanischer Arbeit verdanken, ist wohl kein Stil so geeignet, monumentale Wirkungen hervorzurufen wie der wuchtige und ernste romanische Baustil. Dieses giebt auch wohl einer Dankesbezeugung den tiefsten und bleibendsten Ausdruck und war es gerade die Stimmung der Dankbarkeit, der ich mein Motiv entnommen.

Aber nicht nur die Form, sondern auch die Farbe habe ich zu architektonischer Wirkung herangezogen und mich deshalb der gewählten Materialien bedient. Für den Aufbau verwendete ich den wegen seiner Wetterbeständigkeit bekannten Rochlitzer Porphyr, der mit seinem warmen Farbeton und seiner grobkörnigen Struktur ausgezeichnet zu dem Basalt des Unterbaues, der Bronce des Reliefs und dem Syenit der Inschrifttafel paßt.

Möge nun die Hülle fallen.



Indem ich hoffe, daß meine Arbeit Ihren Beifall und mein Werk Ihre gerechte Beurtheilung finden möge, übergebe ich Ihnen, sehr geehrter Herr Bürgermeister, das Denkmal.

Der Herr Bürgermeister Petri nahm das Denkmal mit Dank entgegen und gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Geist des Mannes, dem das Denkmal gesetzt sei, der jetzigen, wie der kommenden Generation stets zum Vorbilde dienen möchte.

Hierauf sang der Seminarchor die Motette von Georg Nägeli: „Der Mensch lebt und besteht nur eine kleine Zeit." Nachdem die schönen, ergreifenden Töne verklungen waren, nahm Herr Konsistorialrath Steinhagen das Wort zu der folgenden, eigentlichen Weiherede.

Geehrte Anwesende!

Drei Abschnitte sind es, in denen wichtige Ereignisse in der Menschheitsgeschichte ablaufen — der Gedanke, die That und das Werk. Der Gedanke der deutschen Einheit war zuerst am Platze — dann kam die That, wie sie im deutsch-französischen Kriege gipfelte — darauf das Werk, das neue deutsche Reich mit dem Kaiser an der Spitze. Der Schwerpunkt aber solcher geschichtlichen Vorgänge liegt in dem Zweiten, in der That — ohne sie bleibt der Gedanke bei sich selbst — ohne sie bleibt es in der Welt beim Alten; ohne sie giebt es nichts Neues, giebt es keinen Fortschritt in den Einrichtungen der Menschheit. Der Kern aber der That ist der Wille, der des Gedankens sich bemächtigt und ihn aus der Innenwelt des Geistes in die Wirklichkeit der Außenwelt einführte und ihm in dieser zu dauernder Gestaltung verhilft. Und der thatkräftige Wille macht den Kern, macht die Seele, macht das Wesen der Persönlichkeit aus — so sind Persönlichkeiten die treibenden und tragenden Kräfte der Menschheitsgeschichte.

Dies ist nun auch auf dem Gebiete der Fall, auf welchem es sich um die Heranbildung von Persönlichkeiten handelt, auf dem Gebiete der Schule, als deren Aufgabe es ist, den Geist der heranwachsenden Geschlechter zu bilden, daß dem Verstande und dem Gemüthe und dem Willen zu einheitlich harmonischer Ausbildung verholfen wird, daß es im Kopfe klar durch das Licht der Wahrheit und im Herzen warm durch das Feuer der Liebe wird und mit der Wahrheit und der Liebe die Elemente im Geiste verankert werden, aus denen die charaktervolle Persönlichkeit ersteht.

Und der hierzu die Schule gefordert und ersehnt hat, ist kein Geringerer gewesen, als unser Reformator Dr. Martin Luther, der Held unter den Helden auf dem Gebiete des deutschen Geisteslebens: er hat seine Stimme laut erschallen lassen an Fürsten und Städte, daß sie sich der Jugend durch Einrichtung und Pflege der Schulen annehmen möchten zur Förderung des gemeinen Wohles der Christenheit.

Und der von ihm ausgestreute Same ging auf — in den Ländern, in denen die Reformation Eingang gefunden hatte, wurde es ein Bestandtheil der öffentlichen Meinung, daß allgemeine Volksbildung die wesentliche Bedingung des allgemeinen Volkswohles sei. Und aus dem Zusammenwirken bedeutender Schulmänner und bedeutender Fürsten erstand in den deutschen Landen mälig und mälig neben den gelehrten Schulen die Volksschule.

In unserem Lande stand es bis über die Mitte des 18. Jahrhunderts hinaus um das Volksschulwesen nicht zum besten — in der 1767 für das platte Land erlassenen Schulordnung, sagt Graf Simon August, daß er mit vielem Mißfallen den Verfall des Schulwesens wahrgenommen habe.

Unter diesem Grafen legte der Generalsuperintendent Ewald die bessernde Hand an unser Volksschulwesen.

In seine Arbeit trat 1796 der Generalsuperintendent Ludwig von Cölln ein, der, von der Fürstin Pauline unterstützt, eine segensreiche Wirksamkeit zur Hebung unseres Volksschulwesens entfaltete, aber schon im Jahre 1804 in seiner vollen Manneskraft durch den Tod aus dem irdischen Tagewerk abgerufen wurde.

Nachdem in der nun folgenden Vakanz von sieben Vierteljahren das Schulwesen von der Fürstin Pauline selbst geleitet war, wurde es von ihr im Jahre 1805 in die Hand des Generalsuperintendenten Weerth gelegt.

Und in der war es aufs beste aufgehoben, so gut, daß sein Andenken es wahrlich werth ist, durch das hier errichtete Denkmal den kommenden Geschlechtern überliefert und so in ihnen lebendig erhalten zu werden.

Die Frage, deren Lösung es für den Generalsuperint. Weerth galt, war, wie die Kinder des Landmannes und des Bürgers auf eine zweckmäßige Weise zu unterrichten seien, so daß Geist und Herz bei ihnen gebildet und ihnen die erforderliche Brauchbarkeit für ihren Beruf beschafft werde. Die erwünschte Lösung dieser Frage war ihm durch die Arbeitsleistung tüchtiger Lehrer bedingt. Darum lag ihre Heranbildung in dem 1781 gestifteten Seminare dem Generalsuperintendenten Weerth besonders am Herzen.

Anfänglich brauchte der angehende Lehrer keine bestimmte Zeitdauer im Seminar zu bleiben; hatte ein Zögling das nöthige, durch eine Prüfung festzustellende Maß von Bildung erreicht, dann wurde er, wenn eine für ihn passende Stelle vakant wurde, in den Schuldienst eingestellt. Durch die vom Generalsuperintendenten Weerth angeordnete Eintheilung der Seminaristen in zwei Klassen wurde die Leistungsfähigkeit des Seminars gesteigert.

Für die einzelnen Unterrichtsfächer gab Weerth die maßgebenden Gesichtspunkte an. So hielt er darauf, daß der Unterricht in der Religion möglichst vereinfacht wurde. Hatte Generalsuperintendent Ewald durch sein „Lesebuch" ein Lehrbuch für den Unterricht in der bibl. Geschichte beschafft, so lieferte Weerth die erforderliche Ergänzung, indem er den Hauptinhalt des von dem Generalsuperintendenten von Cölln verfaßten „Lehrbuchs der christlichen Religion" in dem „Leitfaden für den Religionsunterricht in den Schulen" auf einen kurzen Ausdruck brachte. Es wurde aber dieser Leitfaden, wie dem Unterricht am Seminar, so auch dem Religionsunterrichte in der Schule zu Grunde gelegt, weil dadurch der Forderung möglichster Einfachheit in diesem Unterrichte entsprochen wurde. — Als einen Versuch bezeichnete Weerth dieses Verfahren, über dessen Zweckmäßigkeit die Zukunft entscheiden müsse.

Besonderes Gewicht legte Weerth darauf, daß sich die Zöglinge des Seminars eine schöne Handschrift und die Kunst, gut zu lesen, aneigneten — von dem Unterrichte in der Musik ließ er keinen dispensiren.

Vor Allem hielt Weerth darauf, daß die Seminarzeit für die formale Bildung der Seminaristen ausgekauft wurde. Zu dem Zweck führte er besondere katechetische Uebungen ein, und nicht zum wenigsten wollte er unter jenem Gesichtspunkte den Unterricht in der Sprachlehre und in den Aufsätzen ertheilt wissen. Selbstständigkeit im Denken und Urtheilen sollten die Mitgift des Seminars an seine Zöglinge sein; nicht darum war es Weerth zu thun, daß die jungen Leute zur Arbeit in der Schule gedrillt wurden — der Geist sollte bei ihnen geweckt werden, damit sie in den Stand gesetzt würden, selbstthätig zu handeln. Hiermit war für Weerth der Grundsatz gegeben, daß den Seminaristen nicht blos das gelehrt werden sollte, was von ihnen wieder in der Schule zu lehren sein würde. Darum erweiterte er auch den Lehrplan des Seminars, indem er in denselben im Gegensatze zu dem lose zusammenhängenden Unterrichte in den sogen. gemeinnützigen Kenntnissen einen zusammenhängenden Unterricht in Geographie, Geschichte, Naturgeschichte und Naturlehre einfügte. Für die Hauptsache hielt es Weerth, daß der Lehrer in freier Beherrschung und Verwerthung des Stoffes aus dem Eigenen schöpfe, weil er dadurch vor erschlaffendem Mechanismus bewahrt bleibe. Und dem Charakter bringe ein umfassender Unterricht keinen Schaden; vielmehr — je gründlicher und zusammenhängender das Wissen der jungen Leute sei, desto bescheidener würden sie auch sein, weil sie verständiger geworden seien. Eine umfassende Ausbildung bedinge auch das Wohlbefinden des Lehrers auf dem Lande und seine Fortbildung, da sie ihm einen befriedigenden Genuß gewähre und dadurch vor Abwegen bewahre, wie denn auch verschiedene, sehr gebildete Schullehrer treu in ihrem Amte und nützlich wirkten, sodaß sie in ihrem Dorfe wären, was der Pastor im Pfarrdorfe sei.

Ueberhaupt war es die Charakterbildung der jungen Lehrer, die dem Generalsuperintendenten Weerth beson-

ders am Herzen lag. Darum [illegible], daß die Zöglinge des Seminars bei jeder Gelegenheit vor der Gefahr, sich durch Dünkel lächerlich zu machen, gewarnt und vor eitler Selbstüberhebung gewarnt wurden. Mit Ernst sollte ihnen ans Herz gelegt werden, daß ein Schullehrer, bei dem es nicht Grundsatz sei: „Ich will mir nicht dienen lassen, sondern dienen; denn mich jammert des Volks!" den ehrwürdigen Namen eines Schullehrers nicht verdiene, und daß Gottesfurcht und Menschenliebe ihr Ziel sein müsse. So sorgte er denn auch dafür, daß die Seminaristen väterlich behandelt und gehörig beschäftigt wurden. Verwahrloste Burschen wurden nicht aufgenommen, und wer sich ungeachtet aller liebevollen und ernsten Ermahnung in die gewiesene Ordnung nicht fügen wollte, den wollte er nicht im Seminar geduldet wissen. Es gereichte ihm aber zu großer Freude, wenn er nicht nöthig hatte, nach solchen sittlich ernsten Grundsätzen mit Strenge zu verfahren.

Das im Seminar getriebene Werk hielt Generalsuperintendent Weerth mit dem Austritt aus demselben nicht für abgeschlossen — wer junge Leute kenne, der wisse, daß sie auch dann, wenn sie einige Jahre mit Sorgfalt unterrichtet und erzogen worden seien, nach ihrer Anstellung noch sehr der Aufsicht, Ermunterung und Gelegenheit zur Fortbildung bedürften, um den Hoffnungen, die man sich von ihnen mache, zu entsprechen. Besondere Bedeutung legte er hinsichtlich der weiteren Ausbildung der jungen Lehrer den Lehrerkonferenzen bei; wenn dieselben unter Aufsicht und Leitung eines älteren Mannes, vorzüglich eines Predigers gehalten würden, dann könnten sie oft eine Reihe von Jahren ein Sporn für junge Leute sein. Und Generalsuperintendent Weerth selbst sorgte für die Einrichtung solcher Konferenzen.

Damit sich die Lehrer zwecks ihrer Fortbildung betreffs der pädagogischen Wissenschaft auf dem Laufenden hielten, richtete Weerth ein Lesekabinet ein, für welches nur solche Bücher angeschafft wurden, welche den Lehrern unmittelbar nützlich sein konnten, und aus welchem jedem Lehrer die Bücher, die er zu haben wünschte, verabfolgt wurden. Die Probe darauf, ob die Lehrer von solcher Lektüre auch Gewinn hatten, machte Weerth an der Bearbeitung von Preisfragen, welche den Lehrern zur Beantwortung gestellt wurden.

Der Grundsatz, von welchem sich Weerth bei diesen seinen Bemühungen um die Fortbildung der Lehrer leiten ließ, war: „Wer fordert, der muß auch, wenn er geben kann, geben!"

So ließ er es denn auch an solchen Einrichtungen nicht fehlen, welche den Lehrer ermuntern sollten, den an ihn gestellten Forderungen auch zu genügen. In dieser Richtung erwartete er eine gute Wirkung von der Achtung, die man dem Lehrerstande und, insofern er sich dessen würdig zeigte, auch dem einzelnen Lehrer erweise. Unter diesem Gesichtspunkte bewerthete es Generalsuperintendent Weerth hoch, daß die Fürstin Pauline bei dem jährlichen Examen der Seminaristen zugegen war und dasselbe durch Chorgesang und Reden und Preisvertheilung zu einer festlichen Feier gestaltet wurde. Selbst da, meint Weerth, wo sich frommer Sinn und Pflichttreue fänden, würde ja wohl eine solche äußere Ermunterung, wenn sie zu treuer Thätigkeit auch nicht unumgänglich nöthig sei, doch nützlich wirken können.

Als einen Beweis dafür, daß der Stand und das Amt eines Lehrers geehrt werde, wollte Generalsuperintendent Weerth die Schulvisitationen angesehen wissen. Diese sollten für den Lehrer, der mit Fleiß seiner Schule vorzustehen suche, ein Fest sein, vorzüglich in den Orten, wo der Prediger, der sich in die Lage des Schullehrers zu versetzen wisse, diesem mit menschenfreundlichem Sinne die Freuden des Tages zu erhöhen suche. Und wie es sich thatsächlich mit den Schulvisitationen verhielt, erhellt aus der vom Generalsuperintendenten Weerth gemachten Aeußerung, daß, wenn die Schulvisitationen eingehen sollten, warum freilich nicht von ferne gedacht werde, die meisten Schullehrer dies sehr übel empfinden würden, eine Bemerkung, aus welcher zugleich erhellt, daß in der Schule fleißige und treue Arbeit die Regel war.

Freude hat dem Generalsuperintendenten Weerth die Wahrnehmung bereitet, daß humane Behandlung auf die Schullehrer edler Art, die das ihnen bewiesene Zutrauen nicht mißbrauchten, hebend und fördernd einwirke.

Daß durch die Schule genutzt werde, mußte Generalsuperintendent Weerth aber auch durch die Einwirkung auf die Kinder bedingt. Er wollte dieselbe durch eine nach vernünftigen Grundsätzen gehandhabte Disziplin eintreten sehen, die ebensowohl barbarische Strenge, als nachgebende Schwäche verbanne. Darum wurden die Lehrer von ihm angewiesen, die ihnen anvertrauten Kinder mit väterlichem Ernst und mit herzlicher Liebe zu behandeln, damit es für sie eine Lust sei, die Schule zu besuchen. Eine Mehrung solcher Freude an der Schule erwartete Weerth auch von der Feier von Schulfesten, und zumal bei den Schulvisitationen wollte er die Kinder nicht vergessen, sondern zum Fleiß und zu guter Aufführung ermahnt wissen.

Am Herzen lag es dem Generalsuperintendenten Weerth aber auch, daß den Eltern der rechte Gesichtspunkt für die Werthschätzung der Schule und ihrer Arbeit angegeben werden und dieselben gewöhnt würden, den Unterricht, der den Kindern ertheilt werde, im gehörigen Lichte zu betrachten; denn es sei nicht ohne Einfluß auf die Kinder, ob der Lehrer und seine Schule von den Eltern geachtet oder verachtet würden. Für das Hauptmittel aber dazu, daß die Eltern für die Schule gewonnen würden, hielt Generalsuperintendent Weerth ein sorgfältig bewachtes Betragen von seiten des Lehrers, was zumal dann eine gute Wirkung habe, wenn gereiftere Schulmänner mehrere Jahre an einer Schule thätig wären. Auch die Stellungnahme des Predigers zur Schule schätzte er als bedeutungsvoll für die Art, wie sich die Eltern zur Schule stellten. Worauf es Weerth aber vor allem ankam, war, die Eltern dahin zu bringen, daß sie ihre Kinder fleißig zur Schule schickten, und er hatte auch die Freude, daß der Schulfleiß in Folge der von ihm aufgewandten Bemühungen besser wurde und er sich dadurch zu angenehmen Hoffnungen für die Zukunft berechtigt fühlen durfte, wie denn auch solchen Hoffnungen die Erfüllung nicht gefehlt hat.

Mit der Sorge für das Innere der Schulwesens ging bei Weerth die Sorge für die äußeren Bedingungen einer gedeihlichen Entwickelung derselben Hand in Hand. So hielt er darauf, daß bei dem Bau neuer Schulhäuser die Schulstuben so angelegt und eingerichtet würden, daß sie als brauchbare, ihrem Zwecke entsprechende Räume gelten konnten. Bedacht war er darauf, daß es auch den armen Kindern nicht an den nöthigen Lehrmitteln fehlte. Auch für den gehörigen Unterhalt der Lehrer hat Weerth treulich gesorgt. Den jungen Lehrern wendete er zu ihrer Unterstützung bei ihrer ersten Einrichtung die Wohlthat von zinslosen Vorschüssen aus der Leihekasse zu. Kehrte Krankheit in einem Schulhause ein, oder wurde ein Lehrer sonst von einem Unglücksfall betroffen, war es der Generalsuperintendent Weerth, welcher die gern gewährte Hülfe der Fürstin vermittelte. Und die Vorschläge, die er bei der Fürstin hinsichtlich der Aufbesserung der Gehälter machte, hatte er die Freude, gnädigst von ihr genehmigt zu sehen.

Bei aller seiner Mühwaltung um das Gedeihen des Schulwesens war Weerth von der Liebe zum Volke beseelt. Waren die Lehrer verständige und gute Männer, dann vereinthielt er ihnen seine Achtung und Liebe nicht, weil er von ihrer Wirksamkeit unter dem Volke viel erwartete. Als einen Umstand von großer Bedeutung für die Volksbildung sah er es an, das dem Volke, dessen Sprache das Plattdeutsche war, durch die Schule das Verständniß der hochdeutschen Schriftsprache übermittelt wurde. Durch die Arbeit der Schule wollte Weerth den Geist geweckt sehen in der Erwartung, daß es den Menschen, die in der Schule Menschen geworden wären, nicht an der Fähigkeit fehlen würde, sich in der Welt unter den verschiedensten Verhältnissen zurecht zu finden. Zur Freude gereichte ihm die Beobachtung, daß durch den Religionsunterricht der Schule die Religion im Volke sich weiter verbreitete, daß die Kinder, welche den genossenen Unterricht gehörig gefaßt hatten, wieder die Lehrer ihrer Eltern wurden. Wie von der Schule überhaupt, so erwartete er besonders von der Industrieschule mit ihrem Unterricht in den Handfertigkeiten des Spinnens, Strickens, Nähens und Flickens die Beförderung von Arbeitsamkeit und Fleiß im Volke. Mit Freude nahm Weerth auch die Thatsache wahr, daß durch die vorgenommenen Schulverbesserungen der Sinn für Volksbildung in weiten Kreisen geweckt und gefördert worden war. Die Sorge für die Schule fiel für den Generalsuperintendenten Weerth in eins zusammen mit der Sorge für das Volk.

Vergönnt war dem Generalsuperintendenten Weerth bei einer 30jährigen Wirksamkeit die Wahrnehmung, daß seine Arbeit für die Schule nicht vergeblich war. Aber von stolzem Dünkel darob weit entfernt, verhehlte er sich nicht, daß noch viel zu thun übrig sei; durch das, was bereits geschehen war, wußte und fühlte er sich aufs stärkste verpflichtet, in seiner Arbeit zu beharren und fortzufahren, um nachzudenken, zu bereden, vorzustellen, zu bitten, anzuordnen und einzurichten. — So wollte er seiner Vorgänger werth sein und das Zutrauen einer gnädigen Fürstin ehren. Und bei dem allen wollte er nie vergessen, daß Gottes Segen zu seinen Bemühungen unentbehrlich sei.

Das ist, verehrte Anwesende, der Mann, dessen Andenken durch dieses Denkmal geehrt und im Volke wach erhalten werden soll. Ein echter deutscher Mann! Im Herzen einfache schlichte Frömmigkeit — darin wurzelnd das ernste strenge Pflichtgefühl — dadurch seinem Volke verbunden in sorgend dienender Liebe — damit voll Eifers für die geistige Bildung und Hebung des Volkes — darum ein warmer Freund der Schule als einer Einrichtung, durch welche vor allen andern an erster Stelle das Wohl des Volkes gefördert werden kann und soll. Ein solcher Volksfreund und Schulmann verdient wahrlich die Liebe und die Verehrung, in deren Bethätigung ihm dieses Denkmal gesetzt ist.

Es erfüllt aber dieses Denkmal seinen Zweck erst dann völlig, wenn es dazu mithilft, daß der Geist und Sinn, welcher dem edlen Manne, dem es gesetzt ist, eignete, in und unter uns lebendig bleibt, indem in unserem Lipperlande immerdar hoch im Preise stehen die von dem Generalsuperintendenten Weerth hoch gehaltenen Güter des Geistes und des Herzens, frommer Glaube, selbstlose Liebe, dienstwilliger Gemeinsinn, unverdrossene Beharrlichkeit auf dem Wege der Pflicht.

Möge dieses Denkmal an diesem Platze hier besonders auch dazu mithelfen, daß in den Jünglingen, welche droben im Seminar ihre Ausbildung zum Lehrerberufe erhalten und die ihr Weg tagtäglich an diesem Denkmal vorbeiführt, der Geist ersteht und der Sinn festwurzelt, auf den es, wie überall in der Welt, so auch besonders in der Schule ankommt, wenn sie ihrer großen, bedeutungsvollen Aufgabe gerecht werden soll — das ist der Sinn der Gewissenhaftigkeit, welcher den, der ihn in seinem Herzen hegt, dazu antreibt, daß er sich die zu dem gewählten Berufe erforderliche Tüchtigkeit aneignet und ihn in der Sorge dafür, so lange es für ihn heute heißt, nicht müde werden läßt und zugleich auch dazu nöthigt und anhält, daß er alle aus seinem Berufe sich für ihn ergebenden Pflichten mit sorgfältigem Sinne ausrichtet und erfüllt! Möchte das Denkmal hier dazu mithelfen, daß die Generationen der Lehrer, welche aus dem Seminar da droben hervorgehen werden, ihre Ehre darein setzen, daß sie dem liebenswürdigen und verehrungswürdigen Schulmanne, dessen Bildniß dieses Denkmal trägt, in ihrer Arbeit auf der Schule, in der Sorge um und für die Kinder unseres Volkes als unseres Volkes beste Schätze nacheifern mit dem Wahlspruch: In Gewissenhaftigkeit tüchtig und treu! Niemals wird es dann unserer Volksschule an Männern fehlen, welche auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen und den Kindern unseres Volkes wirklich sind, was sie ihnen sein sollen, Gehülfen dazu, daß auch sie zu Gottesmenschen heranwachsen, welche in frommer Gewissenhaftigkeit tüchtig und treu zu und in der Erfüllung ihrer Pflicht sind!

Möchte die durch dieses Denkmal wach erhaltene Erinnerung an den Generalsuperintendenten Weerth dazu mithelfen, daß es in unserem Lande an und in den maßgebenden Stellen und Kreisen niemals an Männern fehlt, welche ein warmes Herz für unser Schulwesen haben und darum auch gern und wendig bedenken und besorgen, was zur Hebung und Förderung desselben dienlich ist!

Möchte dieses Denkmal auch noch dazu mithelfen, daß vom Volke selbst die Schule als der geistige Jungbrunnen des Volkslebens geschätzt wird, als aus welchem immer wieder neue Geschlechter hervorgehen sollen, die mit neuer, frischer Kraft des Lebens Arbeit und Kampf freudig und willig in die Hand nehmen und ausführen und des Lebens Arbeit ehrenvoll ausrichten und des Lebens Kampf siegreich bestehen — tüchtig zu jedem guten Werke, treu in jeder heiligen Pflicht!

Daß es darauf im Volke vor allem andern ankommt und daß als Helferin dazu die Schule beim Volke in Ehren stehen soll und wirklich steht, dessen ein Wahrzeichen sei und bleibe dieses Denkmal! Das walte Gott!

Die Rede machte einen gewaltigen Eindruck auf die Zuhörerschaar. Den Schluß der Feier bildete der Ambrosianische Lobgesang: „Großer Gott, wir loben dich" von Peter Ritter.

Die Gesangsvorträge wurden von dem Seminar-Chor unter der sicheren Leitung des Herrn Seminar-Musiklehrers Behmeier in außerordentlich exakter Weise zu Gehör gebracht.

Die Feier war von dem herrlichsten Wetter begünstigt, der Himmel hatte sein blaues Zelt über der Festversammlung ausgespannt. Die Feier nahm einen äußerst würdigen Verlauf, sie wird allen Theilnehmern in steter Erinnerung bleiben.

Ueber die Ausführung des in seiner Einfachheit imponirenden Denkmals machen wir folgende Mittheilungen:

Auf einer 4stufigen Plattform aus Niedermendiger Basaltlava erhebt sich ein in romanischen Stylformen gehaltener Obelisk aus Rochlitzer Porphyr. Die 4 Ecken des Aufbaues werden durch kurze Säulchen aus Basaltlava, die das wuchtige, in seiner ornamentalen Ausbildung aber feine Abschlußgesims des Unterbaues tragen, unterbrochen. An der Vorderseite desselben sieht man in einer mit Kleeblattbogen geschlossenen Nische das von Professor Riegelmann modellirte Bronzerelief, darunter in Stein gemeißelt den Namen: Weerth. Dieselbe Stelle der Rückseite wird von der Inschrift-Tafel mit der Widmung eingenommen. Ornamentale Darstellungen, die sich auf das Schulwesen und den geistlichen Beruf des Verewigten beziehen, befinden sich auf der Vorder- und Rückseite in den Giebeldreiecken des Unterbaues. Ueber dem Giebel erhebt sich der schlichte Obelisk, der nur in der Mitte von einem romanischem Rankenfries, welches uns an der Vorderseite das Wappen der Stadt Detmold, an der Rückseite das Landeswappen entgegenhält, umschlungen wird. Die Plattform ist mit Mosaikpflaster belegt.

Die Inschrift lautet:

„Dem Andenken an den um das Schulwesen in Lippe hochverdienten Generalsuperintendenten Ferdinand Weerth, geb. am 1. Juni 1774, gest. am 18. Oktober 1836, gewidmet von seinen zahlreichen Verehrern".

Durch die bekannte Episode mit dem Kutscher, der die Steine zum Hermannsdenkmal hinauf beförderte, war es leider nicht mehr möglich, die Pflasterung, wie beabsichtigt, herzustellen und es wurde deshalb, damit die Enthüllung keinen Aufschub erleide, die Plattform zunächst provisorisch geflastert.

Unternehmer der Maurer-, Steinmetz- und Bildhauerarbeiten war Herr Maurermeister Aug. König von hier. Die Modelle der Ornamentue, sowie das Broncerelief lieferte der durch seine Arbeiten im deutschen Hause auf der Pariser Weltausstellung und am romanischem Hause in Berlin bekannte Professor Riegelmann-Charlottenburg.

Mit dem Denkmal ist Detmold wieder um eine Sehenswürdigkeit reicher geworden. Schulmänner und Freunde der Schule, die unserer Stadt einen Besuch machen, werden es sich nicht nehmen lassen, das Denkmal zu besichtigen, das einem Manne geweiht ist, der sich um das Schulwesen in Lippe ein großes Verdienst erworben hat. So wie Weerth bei den Leuten, die mit der Schule in engster Berührung stehen, in Folge seiner Schulreformationen niemals vergessen worden wäre, so wird das Denkmal dazu beitragen, daß der Name Weerth im Volke stets lebendig bleibt. Den vielen Freunden und Verehrern Weerths möchten wir hiermit zum öffentlichen Ausdruck bringen, daß sie mit der Ausführung des Denkmals ein gutes Werk gethan haben; mag ihnen der Sinn der Worte zum Lohne dienen: „Ein Volk, das seine Großen ehrt, ehrt sich selbst."

Letzte Nachrichten.

Chinesische Wirren.

Shangai, 3. Juni. Die Katholiken verlangen als Entschädigung für das kürzliche Massacre die nöthigen Bauplätze für zwei Schulen, Errichtung eines Sühnetempels in Tayenfu und schließlich das Terrain für eine Entwässerungsanlage im Süden von Tayenfu.

Peking, 3. Juni. Die chinesische Regierung überraschte durch die Promptheit, mit der sie auch die hauptsächlichsten Punkte der Entschädigungsfrage beantwortet hat und eifrigst bestrebt ist, als Macht wieder eingesetzt zu werden. Die deutschen Truppen haben Peking bereits verlassen unter einstweiliger Zurücklassung von 9 Abtheilungen zu je 300 Mann. Die Franzosen haben mit der Räumung Chinas begonnen. Die japanischen Truppen kehren am 26. Juni in die Heimath zurück. Der Rest der Truppen verbleibt bis zur Rückkehr des kaiserlichen Hofes in Peking, da die gleichzeitige Zurückziehung aller Truppen bei den Chinesen falsche Vorstellungen erwecken, und die sich im Norden aufhaltenden Europäer gefährden dürfte.

Peking, 3. April. Von der chinesischen Regierung ist für das Denkmal für den ermordeten Gesandten Freiherr von Ketteler in der Hadamenstraße ein Platz angewiesen; an dieser Stätte werden zwei Pfeiler, ein Standbild und ein Tempel errichtet. Der Text, der in chinesischer Sprache abgefaßt wird, soll der deutschen Regierung zur Begutachtung vorgelegt werden. Der Verfasser desselben ist ein früheres Mitglied des Tsungli-Yamen.

Peking, 3. Juni. Die Gesandten erhielten eine Mittheilung des Grafen Waldersee, in welchem er seinen Entschluß, nach Europa zurückzukehren, kundgab. Die Abreise dürfte schon in den nächsten Tagen erfolgen.

Peking, 3. Juni. Die chinesischen Behörden geben sich die größte Mühe, die bisher von den internationalen Truppen besetzt gewesenen Posten in ihren Besitz zu bringen. Graf Waldersee verläßt heute die Stadt.

Skandal in Toulouse.

Toulouse, 3. Juni. Hier fand gestern anläßlich eines Vortrages des Vorsitzenden des National-Vereins eine große antinationale Kundgebung statt. Kurz nach Eröffnung der Sitzung wurde ein Redner, welcher gegen den Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau auftrat, unterbrochen. Ein großer Tumult entstand. Die Thür des Versammlungslokals wurde erbrochen und es entstand ein großes Handgemenge. Zwei Revolverschüsse wurden abgegeben. Ein Rechtsanwalt aus Paris wurde durch zwei Dolchstiche verletzt, in Folge dessen die Versammlung aufgehoben wurde und die Polizei den Saal räumte.

Neue Erschwerung im russischen Grenzverkehr.

Berlin, 3. Juni. In dem Grenzverkehr mit Rußland werden, einem hiesigen Blatte zufolge, neue Einschränkungen eintreten. Die bisher zum Ueberschreiten der Grenze erforderliche Legitimationskarte wird künftig nicht wie bisher von den Polizeibehörden der Grenzorte, sondern nur noch von dem Grenzzollamte selbst ausgestellt werden dürfen.

Unruhen in Spanien.

Corunna, 3. Juni. Sämmtliche Aerzte der Stadt und Umgebung sind mit der Behandlung der Verwundeten beschäftigt. Die Präsidenten mehrerer Arbeitervereine wurden verhaftet. Der Dampfer „Andaz" ist mit Marinetruppen hier eingetroffen.

Falsche Gerüchte.

Berlin, 3. Juni. Zu dem hier gestern verbreiteten Gerüchte über einen Mord und die Verstümmelung der Leiche gaben einige in der Nähe des Bahnhofes Eberstraße aufgefundenen Körpertheile Veranlassung. Die Polizei gewann alsbald die Ueberzeugung, daß die Leichentheile von einer Leiche herrührten, die von einem Mediziner bearbeitet worden ist. Die Untersuchung wird eifrigst fortgesetzt.

Eisenbahnunfall.

Paris, 3. Juni. In der Nähe von Chartres entgleiste ein Personenzug. Drei Wagen stürzten einen Abhang hinunter in ein Kornfeld. 42 Personen wurden mehr oder weniger verletzt, davon zwei schwer.

Annektion.

London, 3. Juni. Der Korrespondent der „Times" meldet aus Hongkong unterm 1., er habe gehört, die Franzosen sollen Haynan zu annektiren beabsichtigen.

Herzog von Anhalt schwer erkrankt.

Dessau, 3. Juni. Der Herzog von Anhalt ist in seinem Schlosse zu Wörli hochschwer erkrankt. Prinz Aribert ist dort bereits eingetroffen.

Unwetter.

Karlsbad, 3. Juni. Ein arges Unwetter wüthete gestern Nachmittag in Karlsbad. Ungeheure Wassermengen gingen von den Bergen nieder und überfluteten die Straßen und Läden. Die Feuerwehr konnte in Folge eines außerordentlich starken Gewitters erst später in Aktion treten. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Abends hatte die Stadt wieder ihr gewöhnlgiches Aussehen.

Der Anschluß Kretas an Griechenland.

Athen, 3. Juni. Ein Votum der Deputirtenkammer, betreffend den Anschluß der Insel Kreta, ruft auf der Insel großen Jubel hervor. Fortgesetzt finden auf Kreta große Volkskundgebungen zu Gunsten des Anschlusses statt. In Regierungskreisen erwartet man, daß die Großmächte den Wünschen der Kretenser keine Hindernisse in den Weg legen werden. Bereits zustimmend haben sich Frankreich, Rußland und Italien geäußert.

Von der Zarin.

Petersburg, 3. Juni. Die Entbindung der Zarin wird Ende kommender Woche erwartet.

Meuterei englischer Truppen.

London, 3. Juni. In dem Truppenlager zu Shorncliffe brach gestern eine Meuterei aus. Es kam zwischen den Aufständigen und der Wache, welche den Befehl hatte, die Ordnung wieder herzustellen, zu einem heftigen Zusammenstoß. Die Meuterer gaben auf die Wache mehrere scharfe Schüsse ab und widersetzten sich mit aufgepflanztem Bajonet ihrer Verhaftung. Drei Mann wurden durch Bajonetstiche schwer verwundet, 10 Füsiliere wurden in Haft genommen.

Auflösung der portugiesischen Kammer.

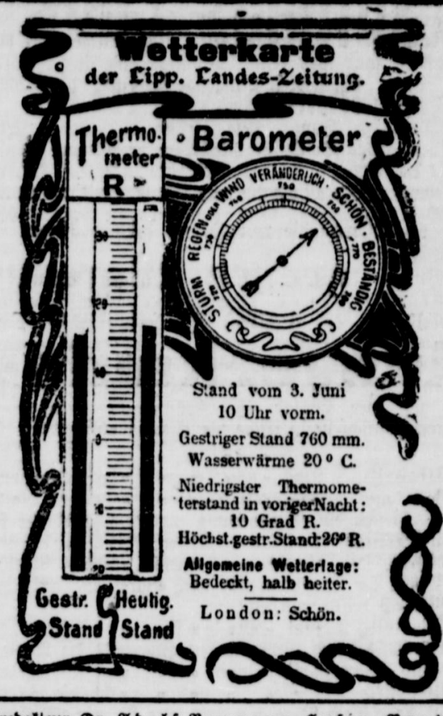
Lissabon, 3. Juni. Die Regierung wird die Kammer auflösen und die Diktatur erklären, alsdann wird sie das Weingesetz dekretiren.

Vom italienischen Königshofe.

Rom, 3. Juni. Königin und Tochter befinden sich wohl. Die Taufe findet dem Vernehmen nach am 15. Juni statt. Als Taufzeugen werden die Königin von Portugal und der Bürgermeister von Rom fungiren.

Südafrikanischer Krieg.

Capstadt, 3. Juni. 84 Mann Boeremis hatten mit einem Burenkommando bei Dordrecht ein Gefecht. Die Engländer ergaben sich erst, als sie einen Todten, fünf Verwundete verloren hatten. Die Buren nahmen Gefangenen Waffen und Ausrüstungsgegenstände ließen sie dann wieder laufen.



Chefredakteur Dr. Adolf Neumann-Hofer. Verantwortlicher Redakteur Emil Neumann. Für den Reklame- und Anzeigentheil verantwortlich: Louis Heisterhagen, alle drei in Detmold. Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei zu Detmold. — Alle Zusendungen sind an die Leitung oder an die Geschäftsstelle, nicht persönlich zu adressiren.

Seidenstoffe, Sammte, Velvets für Kleider, Blusen u. Besatz liefern wir direkt an Private. Man verl. Muster von Elten & Keussen Fabrik u. Handlung Krefeld.

Für ein bekanntes Geschäft in Blomberg wird ein junger Mann als **Lehrling** gesucht. Derselbe erhält vortreffliche Ausbildung im Verkaufen, geschäftlichen Touren, sowie alle schriftlichen Arbeiten. Kost und Logis frei im Hause. Näheres schriftlich durch **Fr. Kahle,** Geschäftsstelle der Lipp. Landesztg. 6729 Blomberg i. L.

Jüngerer Kaufmann mit schöner Handschrift, feinsten Zeugnissen und Referenzen sucht **Stellung.** Kaution kann gestellt werden. Schriftl. Angeb. unt. 6755 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Tüchtigen 6711 **Bäckergesellen** Lohn Woch. 7,50 Mk., sucht **F. Parensen.**

Suche auf sofort wegen Inbetriebsetzung der Maschinen noch **2 Mann zum Einschieben** und **3 zum Preßkarrenschieben.** Guter Lohn wird zugesichert. **Herm. Spieler,** Ziegelmeister, Dampfziegelei Th. Bremmekamp, Overbruk-Dinslaken.

Aufseher gesucht. 6746 Dampfziegelwerk Zweibrücken.

Suche krankheitshalber auf sofort einen erfahrenen 6757 **Heizer,** Lohn 24 Mk. pro Woche. **Ad. Bergmann** Ziegelmeister **Weidenau** (Sieg) Weidenauer Dampfziegelei.

Ich suche noch kräftige **Ziegelarbeiter** bei guten Lohnsätzen nach Rheinland und Westfalen. Stellenlose Leute wollen sich bald bei mir melden. Ziegelagent **A. Hanke,** 6763 Lage.

Suche zum 1. Oktob. für meine Apotheke einen 6758 **Eleven** unter günstigen Bedingungen. Referenzen seitens der Eltern drei von mir mit Erfolg unter meiner persönl. Anleitung ausgebildeter Lehrlinge aus Lippe stehen zur Verfügung. **Ed. Jacobi** Apotheker, **Wittmund,** Prov. Hannov.

Wegen Versetzung auf sofort oder 1. Oktober eine 6752 **freundliche Wohnung** zu vermiethen, bestehend aus fünf Wohnräumen mit Zubehör. **Wehrenhagenstr. 16.**

Frisches **Kochwild** per Pfd. 30 Pfg. empfiehlt 6754 **Ch. Kate,** Hoflieferant.

Mittwoch und Donnerstag **frische Schellfische.** S. Schierenberg, 6765 Exterstraße 17.

Eine gut erhaltene **Kochmaschine** billig zu verkaufen. 6764 Exterstraße 11.

Morgen früh **frische Schellfische** ohne Kopf 15 Pfennig. 6766 F. H. Eigges.



Tiedemann's Bernstein-**Fußbodenlack mit Farbe.** Weltausstellung Paris 1900 **goldene Medaille.** In Detmold bei Carl Köhler am Markt. 5401



Junges fettes Fleisch. L. Stecker, Meierstr. 16. 6762

1½ Millionen Mark sind mit einem Loos zu gewinnen. Jedes Loos mindestens ein Gewinn. Der kleinste Treffer beträgt mehr wie der Einsatz, daher kein Risiko. Keine Klassenlotterie, keine Serien- od. Ratenloose. Gesetzl. erlaubt! Kein Schwindel! Jeder überzeuge sich erst u. verlange Prospekt. P. Seidemann, Mühlhausen i. Th. 20. 5783

Suche auf sofort oder zum 1. Juli ein 6760 **junges Mädchen** am liebsten vom Lande, zur Stütze der Hausfrau. **Hilker,** Tötehof b. Detmold.

Für die Dauer einer 8-wöchentlichen militärischen Uebung vom 6. Juni an **möblirtes Zimmer** mit Morgenkaffee und Bedienung gesucht. Off. u. 6747 a. d. Gesch.

In der Nähe der Leopoldstr. **möblirtes Zimmer** mit Pension von jg. Manne gesucht. Off. u. 6754 a. d. Gesch. d. Bl.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Herrn Julius Beermann Gotha betr. S. Thüring.-Anhalt. Staatslotterie bei. 6682

Den Eingang der **Neuheiten**, für Frühjahr u. Sommer, zeige ergebenst an.

Grosse Auswahl in Capes, Umhängen, Kragen, Paletots, Jaquettes. — Reichhaltige Sortimente in Kleider- und Anzugstoffen. 1592

A. W. Brüggemann, Schötmar.

Kaufhaus Ludwig Rieger

Inhaber: Alfred Goslar

Alter Markt 9. **Herford.** Ecke Bügelstrasse.

Offerire die von Herrn Ludwig Rieger übernommenen

großen Warenbestände 6683

solange der Vorrat reicht, bis auf weiteres zu folgenden fabelhaft billigen

Ausverkaufspreisen:

Herren-Hautjacken	45	Pfg. pr. Stck. u. höher
Damen- do.	50	„ „ „ „ „
Herren-Unterhosen	55	„ „ „ „ „
Damen- do.	70	„ „ „ „ „
(letztere eigenes Fabrikat)		
Waffel-Bettdecken	160	Pfg. pr. Stck. u. höher
„ Kommodendecken	60	„ „ „ „ „
Nachtjacken	60	„ „ „ „ „
Bunte Herrenflanell-Hemden	110	„ „ „ „ „
Schürzen, moderne Muster	70	„ „ „ „ „
Läuferstoffe	17	„ „ „ „ „
Kommodendecken, buntmit Franze	160	„ „ „ „ „
Unterröcke	45	„ „ „ „ „
Kinder-Schürzen	25	„ „ „ „ „
do. Hemdchen	10	„ „ „ „ „
do. Lätzchen	8	„ „ „ „ „
Wachstücher	80	„ „ „ „ „
Herren- u. Damen-Schirme	150	„ „ „ „ „
Piquéflanell, gebleicht	45	„ „ „ „ „
Bunte Biebertücher	35	„ „ Mtr. „ „
Weiße do.	35	„ „ Stck. „ „
Große do. für Betten	115	„ „ „ „ „
Watten per Tafel	20	Pfg.

Buckskinstoffe für Herren-anzüge passend Mk. 1,80 pr. Mtr. u. höher, außerordentlich schwere Ware.

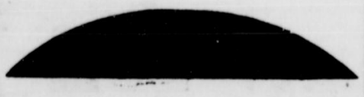
Diverse Reste Seide sehr billig.

Sammetstoffe, baumwolle	75	Pfg. pr. Mtr. u. höher
Velours-Schutzborde	6	„ „ „ „ „
Große Damenmuffen	150	„ „ „ „ „
Hauskleiderstoffe	23	„ „ „ „ „
Wollene do.	53	„ „ „ „ „

Große Posten in Cheviot, Croisé, Schotten,

nur gute Qualitäten in allen Farben **sehr billig.**

Möbelkattune	31	Pfg. pr. Mtr. u. höher
do. crêpe	50	„ „ „ „ „
Organdistoffe	25	„ „ „ „ „
Kleidersatin	33	„ „ „ „ „
reinwoll. Mousseline	45	„ „ „ „ „
do. Rockflanelle	90	„ „ „ „ „
Handtuchgebild	7	„ „ „ „ „
weiß Halbleinen	28	„ „ „ „ „
Rouleauxspitze	13	„ „ „ „ „
Jackenbarchend	39	„ „ „ „ „
Hemden- do.	37	„ „ „ „ „
do. Bieber, schwer	35	„ „ „ „ „



Der Verkauf zu diesen bedeutend ermäßigten Ausverkaufspreisen findet nur gegen baar statt und zwar ohne jeden Abzug.

Von dieser selten günstigen Gelegenheit zum spottbilligen Einkauf sollte ein Jeder den ausgedehntesten Gebrauch machen.

Sprungfedern, prima Waare,	6½	Pf. St
Wichtig für Polsterer		
Blusenhemden	100	Pf. p. St. u. höh
Bunte Gedecke m. 6 Servietten	120	„ „ „
Bunte Taschentücher	18	„ „ „
Pa. weiße dito	13	„ „ „
Schwarze Vorhemden	37	„ „ „
Karrierte Cachenez	8	„ „ „
Weiße Spitze	3	„ p. m „
Weißes Band (Halbl.)	2½	„ „ „
Weiße Tischtücher, 130×170 cm groß, Andere Größen entsprechend.	150	„ p. St. „
Servietten	19	„ „ „
Herrenhosenträger	30	„ „ „
Wollplüschteppiche 4/4 Gr.	550	„ „ „
Bunte Tischdecken	125	„ „ „
Bettbezüge mit 2 Kissen spottbillig.		
Strohsäcke, 1½schläfig, 96 Pf. p. St.		
dito 2 „	115	„ „
Bettzeuge	17	Pf. p. m u. höh
Portierenstoffe	70	„ „ „
Besseres Taillenfutter	30	„ „ „
Roßhaargaze	30	„ „ „
Rocklüster	35	„ „ „
dito -Futter	30	„ „ „
Gardinen	2	„ „ „
Jägerhemden	95	„ p. St. „
Sporthemden, extra fein,	175	„ „ „
Bettvorlagen	19	„ „ „
Hemdentuch, gebleicht,	32	„ „ „

Ein Posten

Komplette Betten

mit hölzernen oder eisernen Bettstellen, **außerordentlich billig.**

Ferner eine Partie

das complete Bett M. 12⁵⁰

Bettfedern 30 Pf. p. Pfd. und höher, bis zu den feinsten.

Kinder-Anzüge	M. 1,95	p. St. u. höh.
Burschen-Anzüge	„ 4,50	„ „
Herren-Anzüge, gute Buxkinware,	„ 14,00	„ „

Kinderkleidchen aus verschiedenen Stoffen, M. 0,45 p. St. u. höher.

Kinderblusen Mk. 0,65 p. Stück und höher

„ hosen

mit Leibchen	„ 0,65	„ „ „
Kinderhosen	„ 0,75	„ „ „
Herrenhosen	„ 4,00	„ „ „
Arbeiterhosen	„ 2,25	„ „ „
einzelne Buxkin-Westen	„ 1,90	„ „ „

Lodenjoppen (Winterware) besonders preisw. Mk. 4,00 p. St. u. höher.

Lodenjoppen (Sommerware) Mk. 2,10 per Stück und höher.

Winterpaletots für Herren Mk. 9,00 per Stück und höher.

Damen-Konfektion.

Kinderkragen 11 Pfg. p. Stück u. höher.

schwarze Kragen mit Futter Mk. 1,50 p. Stück u. höher.

Lange Frauen-Capes Mk. 2,75 p. Stück u. höher.

Sommerjackets aus gutem Cheviot Mk. 2,65 p. Stück u. höher.

Winterjackets	„ 4,45	p. „ „ „
Staubmäntel	„ 2,85	p. „ „ „

Regenmäntel, schwarz und farbig, Mk. 6,00 p. Stück u. höher.

Radmäntel, schwere Waare, Mk. 7,50 p. Stück u. höher.

Ein Posten Damenjackets

aus Tuch-, Cheviot-, Satin- ꝛc. Stoffen in allen Farben, extra gute Ware, ausgelegt, mit Mk. 1,50 per Stück.

Kindermäntel	Mk. 1,80	p. Stück u. höher.
Kinderjackets	„ 2,00	„ „ „ „
Backfischmäntel	„ 2,50	„ „ „ „
Backfischjackets	„ 2,50	„ „ „ „

usw. usw.

Gebrüder

Kaufmann

Bielefeld.

Dienstag, den 4. Juni, Mittwoch, den 5. Juni, Donnerstag, den 6. Juni,

Freitag, den 7. Juni, Sonnabend, den 8. Juni,

an diesen **5** Tagen kommen zum Verkauf

350 Dutzend

weisse Leib-Wäsche

Frisch aus der Arbeit!

Nur gute gediegene Qualitäten!

Beste Verarbeitung!

Wirklich aussergewöhnlich billig!

Einzelne **Musterhemden** sowie durch die Dekoration gelittene Wäsche zu Spottpreisen

Dieser Wäscheposten ist uns von unserem Wäschelieferanten zur Aufrechterhaltung seines vollen Fabrikbetriebes unter Herstellungspreis angefertigt worden.

Betrogen

sind Sie, wenn Sie minderwertige **Fahrräder, Näh-, Wasch-, Wring-, Mangel- oder Buttermaschinen** viel zu theuer einkaufen. Verlangen Sie gratis meine Preise, viele Anerkennungen. **Versandthaus Lauter, Magdeburg. 200.** (77



„Superior" Fahrräder, feine deutsche Marke, liefert direkt z. Fabrik-Preis an Jedermann v. 86 M. an bis zu den vollendetst. Luxus-Modellen mit Garant., auf Wunsch auch zur Probe, sowie **alle Zubehörtheile.** Vertreter gesucht! **Hans Hartmann, Eisenach.** Katalog gratis und franco! (091)

500 M. Belohnung!

Goldene und Silberne Medaille Paris 1900. Georg Pohl's kosmetisches Mittel beseitigt: **Sommersprossen, Gesichtspickel, Finnen, Mitesser, Pusteln, gelbe Haut,** u. **Runzeln.** Garantiert f. Erfolg u. Unschädlichkeit. Glänzende Dankschreib. per Nachn. **3.50 M.** **Nasenröte** **Gesichtsröte, Frost, rissige, rauhe Haut, Flechten, Warzen, Hautausschläge.** Erfolg garantiert schnell und radikal. Per Nachnahme **2.50 M. Drogerie Georg Pohl Berlin N., Brunnenstr. 157. A.** [7C

Ein schönes Einkommen

erzielen Herren und Damen der Gesellschaft ohne alle Mühe und Zeitverlust vollkommen discret als Nebeneinnahme durch gelegentl. Empfehlung eines, überall mit grosser Anerkennung aufgenommenen Consumartikels. Adressen befördert vollkommen discret: **BERLIN W.** (096) „Graphia", Unter den Linden 15.

Photos Actmodellstudien etc., reizende **Pariser Original-Aufnahmen,** Beauté's in selten schöner Ausführung. Reiche Auswahl. Mk. 2.— u. Mk. 3.—, Nichtconven. retour. send. u. Katalog Verlag Apollo, München I, Postfach 96.



Achtung! Bevor Sie ein Fahrrad kaufen, verlangen Sie neuesten Catalog über **Thuringia-Räder!** Bestes Fabrikat, billigste Preise! Adolf Aug. Werner, Schmalkalden i. Thür. Erstes Thüringisches Fahrrad-Versandhaus.

Für meine Tochter, 15 Jahre alt, suche

Stellung zur Erlernung des Haushalts ohne gegenseitige Vergütigung. Schriftl. Offert. unt. **L. 20 postlagernd Bielefeld.** 6748

Bekanntmachung.

Der Baufluchtlinienplan für die Straße am Oberen Thore liegt vom 11. Juni d. Js. ab 2 Wochen zu Jedermanns Einsicht auf dem hiesigen Rathhause im Magistratsbureau aus. Etwaige Einwendungen gegen diesen Plan sind innerhalb 4 Wochen vom Beginn der Auslegung an bei uns anzubringen. 6726

Horn, 31. Mai 1901.

Der Magistrat.

Speige.



In **Detmold** bei Herrn **E. Steller,** Hoflieferant In **Bösingfeld** bei Herrn Apotheker **Wilh. Münch**

F. Brüggemann Nachf.

4049 Lemgo

empfehlen zu äußersten Tagespreisen **Stabeisen, Bleche, Achsen Federn, Wagenbau-Artikel, Werkzeuge und Werkzeugmaschinen.**

Klauenöl

präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder von

H. Möbius & Sohn

Knochenöl-Fabrik

Hannover.

Zu haben in allen besseren Handlungen. 5260

Ein **leichter, guterhaltener** 6720

Jagdwagen

oder **Break** zu kaufen gesucht. Näheres bei **Karl Willies,** Wagenlackirerei, **Barntrup.**

Hotel-Restaurant

im Mittelpunkt der **Stadt Bochum** gelegen, Bierverbrauch per Jahr 700 hl, bei 15000 Mk. Anzahlung umständehalber zu **verkaufen.** Antritt kann sofort erfolgen. Offerten u. **B. 3939** bef. die Annonc.-Expedition Erlenkämper & Co., Bochum. 6730

Suche zum sofortigen Antritt

1 tüchtigen Streicher,

Lohn nach Uebereinkunft. Schriftliche Angebote an die Expedition d. Bl. unt. Nr. 6750.

Eine zuverlässige

Haushälterin

zur selbstständigen Führung eines kleinen Haushalts und zur Beaufsichtigung eines Ladens zum 1. Juli oder August gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 6714 an die Geschäftsst. d. Bl.

Per 1. Juli oder später ein

jüngeres Mädchen,

im Alter von 15—17 Jahren, für Küche und Hausarbeit gesucht. **Detmold, Langestraße 7,** 1. Et. 6743

Gesucht zum 1. Oktober d. J. ein gut empfohlenes, in Haus- u. Küchen-Arbeit erfahrenes, kräftiges

Mädchen.

Frau Amtshauptmann Piderit. Detmold, Rosenthal 7.

Zum 1. Okt. wird ein zuverlässiges älteres

Kinder-Mädchen

nach Bünde gesucht. Schriftl. Ang. unter Nr. 6712 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ein mit den örtlichen Verhältnissen **Detmolds** vertrauter, anständiger, **verheiratheter**

junger Mann

für die hiesige Molkerei als **Verkäufer** gesucht. 6739

A. Zipfel.

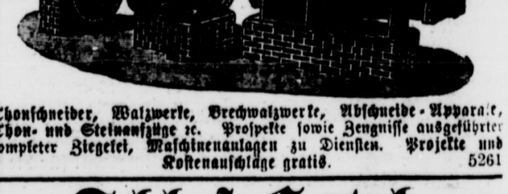
Die **Maschinenfabrik** von

H. Breitenbach, Weidenau (Sieg)

baut als einzige **Spezialität** und liefert unter Garantie

Ziegelmaschinen

bester und kräftigster Konstruktion sowie höchster Leistungsfähigkeit



Thonschneider, Walzwerke, Brechwalzwerke, Abschneide-Apparate, Thon- und Steinaufzüge ꝛc. Prospekte sowie Zeugnisse ausgeführter kompleter **Ziegelei, Maschinenanlagen** zu Diensten. **Projekte und Kostenanschläge gratis.** 5261

Schloß-Hotel.

Dienstag, 4. Juni, Abends 8 Uhr:

Garten-Konzert

von Mitgliedern der Regimentskapelle. 6759

Eintritt frei. **Mölders.**

Bekanntmachung.

Am 12. und 13. Juni d. J., früh von ½7 Uhr ab, findet in dem zu unserer Geschäftsstelle, Mönchelsstr. 21 a, gehörigen Saale die planmäßige Ziehung der **1. Klasse 8. Thüringisch-Anhaltischer Staatslotterie öffentlich** statt.

Tags zuvor, **den 11. Juni d. J.,** Nachmittags von 3 Uhr ab, werden in demselben Raume die mit den Zahlen 1 bis 42500 bedruckten **Nummer-Loose,** aus denen die **8.** Thüringisch-Anhaltische Staatslotterie plangemäß besteht, in das **Loos-Nummerrad** ebenfalls **öffentlich** eingelegt und gemischt; **bei dieser Gelegenheit kann jeder Loosinhaber die Nummer seines Loose sich vorzeigen lassen.**

Im unmittelbaren Anschluß an die Looseinlegung werden die Tags darauf planmäßig zu ziehenden 2000 **Gewinne 1. Klasse 8. Lotterie** in das Gewinn-Nummerrad eingelegt und gemischt. 6745

Gotha, den 1. Juni 1901.

Direktion der Thüring.-Anhalt. Staatslotterie.

Dr. Fischer.

Suche auf sofort noch mehrere

Ziegelarbeiter

darunter **2 Streicher,** per 1000 1 Mk. 35 Pf., **1 Karremann,** per 1000 65 Pf., **4 Aufkarrer,** Lohn pro Woche 26 Mk. 6686

Hochdahl b. Düsseldorf, den 29. Mai 1901.

W. Henning, Ziegelmeister.

Tüchtigen Schneidergesellen

sucht **Adolf Uekermann,** 6721 Schneidermeister, Barntrup.

In meinem Putzgeschäft findet ein

Lehrmädchen

angenehme gute Stelle und Ausbildung. 6692

Friedrich Kahle, Blomberg i. L.

Suche noch 6724

einige Leute

für die **Presse** und den **Lehmberg.** Lohn nach Uebereinkunft. Zu melden bei

J. Hagemeister. Ziegelei Tempelmann. Borken i. W.

Horn. Viehmarkt am 6703 **Dienstag, d. 4. Juni.**

Circa **100 Centner** **Roggen-Stroh** hat abzugeben. 6744

Landwirth **Otto Hedderhagen.**

Fisch ***Haferbeck.***